

Rieser Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Druckerschrift: Tagesblatt Rieser.
Gesamt Nr. 20.

Das Rieser Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Grodenhain, des Amtsgerichts, der Amtsanwaltschaft beim Amtsgerichte und des Rates der Stadt Rieser, des Finanzamts Rieser und des Hauptzollamts Reichen.

Postkonton: Dresden 133.
Stroßstraße Rieser Nr. 52.

Nr. 210.

Mittwoch, 9. September 1925, abends.

78. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig durch Post oder durch Boten. Für den Fall des Eintretens von Produktionsveränderungen, Erhöhungen der Papiere und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Tagesabends sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 22 mm breite, 8 mm hohe Grundchrift-Zeile (6 Zeilen) 26 Gold-Pfennige; die 22 mm breite Kettenschrift 100 Gold-Pfennige; zeitraubender und tabellarischer Satz 50%, Aufschlag. Festes Tarife. Gemühter Rabatt 25%, wenn der Betrag verfallt, durch Abgabe eines Kuponen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Rieser. Wöchentliche Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe“. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Papiere oder der Verteilungseinrichtungen — hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Vanger & Winterlich, Rieser. Geschäftsstelle: Weststraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlmann, Rieser; für Anzeigen: Wilhelm Dittich, Rieser.

Vor der Einladung an Deutschland.

Es scheint zu den unumgänglichen Formeln der Diplomatie zu gehören, daß politische Besprechungen zwischen führenden Staatsvertretern, mögen sie auch in eine noch so kritische, von Problemen erfüllte Zeit fallen, zunächst als „reine Höflichkeitsschleife“ oder „Privatgespräche“ hingestellt werden. Warum die Zusammenkunft zwischen Chamberlain, Briand, Painlevé, die von Genf nach Arc-les-Bains gefahren sind, und Baldwin als reiner Höflichkeitsschleife aufgemacht wird, ist nicht recht begrifflich. Wird es doch allgemein als sicher angesehen, daß in Genf und Umgebung nunmehr der Wortlaut der Einladung festgelegt wird, die an Stresemann gerichtet werden soll, desgleichen Ort und Zeit des Zusammenkommens. Die Ergebnisse der Londoner Konferenz liegen nun vor. Sir Cecil Durré, der britische juristische Sachverständige von London, ist in Genf eingetroffen. Ebenso ist Ministerialdirektor Gauß nach Berlin zurückgekehrt. In englischen Kreisen legt man Wert darauf, den Durré hinsichtlich der Wertbarkeit der juristischen Auseinandersetzungen zu betonen. Allerdings verheißt man sich auch englischerseits nicht, daß in der Sicherheitsfrage noch sehr wesentliche und zwar in den Kern des Problems hineinreichende Meinungsverschiedenheiten bestehen. So ist man sich durchaus darüber klar, daß die Lösung der Rheinlandschaft in einer Form abgeschlossen werden kann, der Frankreichs und Deutschlands Zustimmung findet. Die Übernahme der in der Briand-Chamberlain'schen Formel für die deutschen Westgrenzen im Falle eines klagenden Angriffes gewährten Bestimmungen auf die Ostgrenzen ist aber auch nach Ansicht englischer Kreise für Deutschland außerordentlich schwierig. Man weiß ganz gut, daß die gegenwärtige Reichsregierung, die sich auf die deutschen Rechte stützt, nur bis zu einem gewissen Grade entgegenkommen kann und daß andererseits eine Regierungskrise in Deutschland augenblicklich die Entwicklungen und Annäherungen der letzten Monate durchkreuzen, ja vielleicht zerstören müßte. Als nicht gerade förderlich hat man auch diejenigen Teile der Rede Painlevé's empfunden, in welchen der französische Ministerpräsident für eine Wiederbelebung des von England begründeten Genfer Protokolls Stimmung zu machen sucht. Man will von einer solchen Wiederbelebung einer Seite nichts wissen. Vom deutschen Standpunkte aus kann man diese Haltung Englands nur begrüßen. Hat doch das Genfer Protokoll es versucht, in möglichst harter Form die Ergebnisse der Friedensdiktate ein für allemal unter gegenwärtiger Bindung der Unterzeichner festzulegen. Diese Verewigung würde eine Steigerung der Unsicherheit, nicht der Sicherheit, in den europäischen Verhältnissen bedeuten. Wenn man nichts weiter will, als Deutschland ohne Gegenleistung ein beschränktes Versäulter Diktat in der Grenzfrage auszuwerfen, so möge man sich die Einladung sparen.

Dr. Gauß in Berlin.

Ministerialdirektor Dr. Gauß ist von der Londoner Juristenkonferenz nach Berlin zurückgekehrt, um dem auswärtigen Amt Bericht zu erstatten. Selbstverständlich wird auch der Reichsaussenminister, der Reichsfinanzminister und der Reichspräsident unmittelbar nach der Rückkehr von Dr. Gauß informiert werden. Es steht aber noch nicht fest, ob die in Ferien weilenden Minister ihren Urlaub abbrechen und nach Berlin zurückkehren werden, um sofort zu einer Kabinettsitzung zusammenzutreten. Die Entscheidung liegt beim Reichsaussenminister Dr. Luther. Im übrigen wird in Berliner politischen Kreisen eifrig die Frage ventiliert, ob Dr. Stresemann allein oder in Begleitung des Reichsfinanzministers und des Reichsinnenministers Schritte zu der Konferenz der Außenminister fahren soll. Das Organ des Außenministers vertritt die zweifelhafte Auffassung, daß wünschenswerter Weise nicht ein einzelner deutscher Minister mit der Führung der Verhandlungen auf der Außenministerkonferenz beauftragt wird, weil dann der deutsche Außenminister vier fremden Außenministern gegenüberstehe, die in wochenlangen Beratungen und in persönlichen Verkehr bereits alle Fragen gründlich durchgesprochen und sich auf ein Programm geeinigt hätten. Die „Kreuzzeitung“, das Organ des deutsch-nationalen Führers Westarp pflichtet dieser Auffassung bei und bemerkt zutreffend: „Auch wenn es sich bei der von der Gegenseite geplanten Konferenz noch nicht um abschließende Verhandlungen, sondern mehr um eine Fühlungnahme handeln sollte, so wäre die Sachlage keine andere, denn auch solche vorbereitenden Besprechungen führen bekanntlich immer zu Bindungen, die nicht mehr rückgängig gemacht werden können.“ Im übrigen hält die „Kreuzzeitung“ die Frage der Außenministerkonferenz überhaupt noch gar nicht für spruchreif. Auch diese Auffassung ist sehr bemerkenswert und politisch überaus besonnen.

Konstituierende Versammlung der Völkerbundskommissionen.

Genf. Die sechs Ausschüsse der Völkerbundsversammlung haben gestern nachmittag eine kurze, konstituierende Versammlung abgehalten und beschlossen, daß die Verhandlungen öffentlich sein sollen. Der Politische Ausschuss ernannte einen Unterausschuss mit 14 Mitgliedern, der den von Vicomte Cecil of Chelwood namens der englischen

Regierung eingebrachten Entwurf für ein internationales Protokoll zur Bekämpfung der Sklaverei durchberaten soll.

Genf. (Kunstsprache.) Der von Lord Cecil im politischen Ausschuss der Völkerbundsversammlung eingebrachte Entwurf für ein internationales Protokoll zur Bekämpfung der Sklaverei erregt deren völlige Befestigung, die nach englischer Auffassung nur mit einer neuen verstärkten Konvention erreicht werden kann. Die Erfahrung habe gezeigt, daß die bestehende internationale Konvention von St. Germain, die übrigens nur von fünf Staaten ratifiziert worden sei, nicht ausreichend sei. Bereits die erste Erörterung des englischen Vorschlags, bei der besonders b' Andrade (Portugal) und Lord Cecil hervorstraten, zeigt, daß der englische Vorschlag zu Auseinandersetzungen führen wird.

Ein israelisch-palästinensischer Appell an den Völkerbund.

Genf. (Kunstsprache.) Der Führer des israelisch-palästinensischen Komitees Nissel Reisfalah verlangt von einem aus Kairo dabinertem Appell an die Völkerbundsversammlung bringen deren Intervention, um dem Werke der Zerstückelung, die in Syrien bereits eine tragische Wendung genommen habe, ein Ende zu bereiten. Die Völkerbundsversammlung wird aufgefordert, eine Abordnung nach Syrien und Palästina zu entsenden, um die Ursachen der dortigen Wirren zu untersuchen.

Die Finanzlage Oesterreichs.

Genf. Die Frage des Abbaues der Finanzkontrolle in Oesterreich stand gestern vor dem Finanzkomitee des Völkerbundes zur Beratung. Die Aussprache ergab, daß auch das Finanzkomitee des Völkerbundes grundsätzlich für die Einleitung des Abbaues der Kontrolle ist. Das Komitee sprach sich jedoch dafür aus, daß mit Beginn des Abbaues ein Delegierter des Völkerbundes nach Wien entsandt und der österreichischen Nationalbank als Beobachter beigegeben werden soll. Da von englischer Seite wiederum wie vor einigen Tagen mit Rücksicht auf die Interessen des ausländischen Kapitals Bedenken gegen einen Abbau der Finanzkontrolle geltend gemacht wurden, beabsichtigt das Finanzkomitee, dem Völkerbunde vorzuschlagen, daß sich die österreichische Regierung im Voraus verpflichten solle, mit der Wiedereinführung der Kontrolle einverstanden zu sein, falls eine solche sich nach Meinung des Völkerbundes nötig erweisen sollte.

Der Stand der Handelsvertragsverhandlungen.

Genf. Am 15. September werden die Handelsvertragsverhandlungen mit Frankreich durch den Staatssekretär Trendelenburg wieder aufgenommen werden. Die Schwierigkeiten, die bekanntlich diesen Verhandlungen entgegenstehen, sind insbesondere von dem Schicksal der neuen französischen Zolltarifnovelle abhängig. Es ist noch ungewiß, zu welchem Zeitpunkt diese Novelle auf dem Gesetz erlassen werden wird. Sollte die Novelle erst in einem späteren Stadium zur Annahme gelangen, so soll versucht werden, zunächst ein Provisorium zustande zu bringen. Bei einer Annahme der Novelle in einem früheren Zeitpunkt will man sofort zu einem endgültigen Handelsvertrag kommen.

Die Handelsvertragsverhandlungen mit Rußland fanden vor etwa acht Tagen auf einem Standpunkt, daß die deutsche Delegation an eine Abreise dachte. Inzwischen sind aber die Verhandlungen doch wieder in Gang gekommen, wenn sie auch zunächst wegen der Ferner in Lemingrad, bei denen die russischen Delegierten anwesend sein sollen, für einige Tage unterbrochen sind. Davon kann nicht gesprochen werden, daß diese Verhandlungen unmittelbar vor dem Abschluß ständen, wie sie überhaupt nicht mit einem zu großem Optimismus betrachtet werden dürfen.

Schwerer Eisenbahnunfall eines Militärzuges in Donauwörth.

Augsburg. (Kunstsprache.) Die Eisenbahndirektion Augsburg teilt mit: Der Militärsonderzug 40347, der das 3. Bataillon des 14. Reichsheer-Inf.-Regts. Konstantz und Teile eines Ausbildungs-Btlz. Donauwörthingen von Ulm nach Treuchtlingen beförderte, stieß heute früh 12.55 Uhr bei der Einfahrt in die Station Donauwörth in eine über das Gleis hinwegführende Fahrgeleise hineinragende Wagengruppe auf. Durch den Anprall wurde der hinter der Lokomotive laufende Packwagen und der folgende mit Soldaten besetzte Personenwagen ineinander geschoben. Der als Zugführer fahrende Oberstleutnant Stehr aus Augsburg sowie der Reichsheerfeldwebel Fritz Schwehr aus Freiburg im Breisgau wurden hierbei so schwer verletzt, daß sie bald darauf starben. Außerdem wurden vier Reichsheerfeldwebel schwer und sehr leicht verletzt. Der Materialschaden ist nicht unbedeutend. Der Unfall wurde durch ein Versehen bei der Geseleerichtung im Bahnhof Donauwörth, der durch den Viehmarkt vom 8. September stark beansprucht war, herbeigeführt. Ärzte und Sanitätsmannschaften waren alsbald zur Stelle. Die Verletzten sind im Donauwörther Krankenhaus untergebracht. Mit dem Augsburger Hilfsärztesonderzug trat der Präsident der Reichsbahndirektion ein, um die nötigen Arbeiten persönlich zu leiten. Der Militärsonderzug konnte die Fahrt um 8 Uhr früh mit fünfjähriger Verzögerung fortsetzen.

Deflation.

Was Inflation ist, haben wir in den Kriegsjahren durchgeprobt, mit der sicheren Erkenntnis, daß eine Wiederholung den Untergang der deutschen Wirtschaft bedeuten würde. Die Inflation ist die hemmungslose Erzeugung von Papiergeldscheinen, deren Wertlosigkeit in dem Maße steigt, wie die Schaffung dieser Geldscheine jeden Zusammenhang mit der Wirtschaft verliert. Es ist die Wirtschaft, die den Wert, d. h. die Kaufkraft, der Geldscheine bestimmt. Daran ändern auch die schärfsten Deckungsvorschriften des Bankgesetzes nichts. Wenn diese Vorschriften anordnen, daß die Banknoten voll durch Gold gedeckt sein müssen, so wird die Kaufkraft darum nicht gleich bleiben oder gar steigen, wenn auf der Wirtschaftseite erhebliche Veränderungen vor sich gehen. Es ist deshalb wichtig, das zu wissen, weil die Deflation eingeleitet ist. Deflation ist die gewaltsame Senkung des Zahlungsmittelumsatzes, um dadurch eine Senkung der Preise zu erzielen, wenn sich die Produktion unbedingt mit einer bestimmten Menge Geldscheinen behelfen muß. Es wird vielfach behauptet, daß nach der Befestigung der Währung, d. h. nach Schaffung der Rentenmark, zu viel Geldscheine in den Verkehr gekommen seien. Zur Begründung wird darauf verwiesen, daß die volkswirtschaftliche Produktion heute nur einen Wert von 27-28 Milliarden Mark ausmache, gegen 40 Milliarden vor dem Kriege. Während aber heute für den Umschlag dieser Produktion eine Geldmenge von 4,3 Milliarden Goldmark erforderlich sei, hätten vor dem Kriege 5,2 Milliarden Goldmark genügt. Der verhältnismäßig hohe Geldumlauf soll die Preissteigerung erklären, sobald wir in der Teuerung nichts anderes als den Beginn einer neuen Inflation zu sehen hätten.

Die erwähnten Tatsachen sind an sich richtig, die Schlussfolgerungen treffen indessen nicht zu. Es ist zu beachten, daß vor dem Kriege der größte Teil der Geschäftsumsätze durch Wechsel und Schecks beglichen wurde. Weiber der Wechsel- noch der Scheckverkehr hat heute den Umfang erreicht, den er beispielsweise 1913 hatte. Aber selbst wenn die Zahlen nun heute und 1913 sich nahezu deckten, wäre immer noch ein erheblicher Unterschied vorhanden. Im Jahre 1913 war die volkswirtschaftliche Produktion unzweifelhaft größer, sobald auch der Wechsel- und Scheckverkehr sich auf der Produktionsseite abspielte. Dagegen ist heute der Zwischenhandel überflüssig, weshalb der verhältnismäßig hohe Scheck- und Wechselverkehr noch keinen ausreichenden Schutz auf die innere Kraft der Produktion zuläßt.

Wenn die Reichsbank trotzdem versucht, durch die Deflation die Wirtschaftskrise zu überwinden, so muß der Versuch mehr als gewagt erscheinen, und zwar schon deshalb, weil die gewaltsame Senkung des Geldumlaufes mehr die Produktion hemmt als die Verteilung. Der Fehler der Reichsbankpolitik, eine Politik, die sich als Wille zur Deflation bezeichnen läßt, liegt darin, daß sie die Produktion in spanische Stiele zwängt. Diese muß notwendig darunter leiden, während der überlebte Handel sich immer noch behelfen kann. Die Letztere des Zwischenhandels verkürzt sich darum nicht, wenn auch der Gewinn von Fall zu Fall geringer wird, weshalb unter Hinweis auf diesen geringen Gewinn der gesamte Zwischenhandel, — nicht nur der volkswirtschaftlich begründete und darum gerechtfertigte, — die Schuld an der Preissteigerung von sich weisen kann. Das anber nicht daran, daß die Deflationspolitik der Reichsbank mit aller Härte die Produktion trifft. Weiter ist zu beachten, daß die gewaltsame Senkung der Preise durch die Deflation begrenzt ist durch die internationale Verflechtung der Wirtschaft. Es kann sehr wohl der Fall eintreten, daß die Kaufkraft von Dollar und Sterling größer ist als die des Goldmark, sobald nicht einmal die Höhe eines Schutzes gegen den Wettbewerb anderer Länder auf dem Inlandmarkt bieten.

Die Lage der wegen des Memel-Rußisches verurteilten Deutschen.

Genf. Auf eine kleine Anfrage im Breussischen Landtag wegen der sich im litauischen Kerker in Rowno seit sechs Monaten befindenden neun Deutschen, die wegen eines angeblichen Aufstandes in schweren Justizstrafen verurteilt worden sind, hat der preussische Minister des Innern geantwortet, daß das Schicksal der Verurteilten seit ihrer Verhaftung Anfang August vorigen Jahres den Gegenstand fortgesetzter Bemühungen der Breussischen Staatsregierung und der Reichsregierung bilde. Gegen die Aburteilung durch das Kriegsgericht in Rowno ist bei der litauischen Regierung Verwahrung eingelegt worden. Es ist das Gutachten eines namhaften neutralen Rechtsgelehrten von internationalem Ruf beigebracht worden, das die Rechtswidrigkeit des Verfahrens darlegt hat. Trotzdem ist das Urteil in der Berufungssinstanz vom litauischen Obertribunal bestätigt worden. Es ist alles geschehen, um das Los der Gefangenen nach Möglichkeit zu erleichtern. Für die Ueberführung des erkrankten Väterchen in ein Krankenhaus ist schon vor geraumer Zeit Sorge getragen worden. Infolge Eingreifens der deutschen Gesandtschaft in Rowno ist hinsichtlich der Befestigung und Behandlung der Gefangenen eine durchgehende Besserung eingetreten. Infolgedessen hat sich auch ihr Gesundheits- und Gemütszustand bedeutend gebessert. Eine baldige Begnadigung herbeizuführen, wird von der Reichsregierung angestrebt.

Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten.

(Nichtamtlicher Bericht.)

In der gestern abend von 8.30 Uhr ab in der Aula der Oberrealschule stattgefundenen öffentlichen Sitzung der Stadtverordneten waren 23 Mitglieder des Kollegiums anwesend. Von der bürgerlichen Fraktion fehlte entschuldigt Herr Stadtv. Schoppmann (Herr Direktor Fleige ist infolge Wegzugs aus dem Kollegium ausgeschieden) und von der SPD-Fraktion die Herren Stadtv. Beyer und Willkomm. Die Plätze der kommunistischen Fraktion waren völlig verwaist; entschuldigt fehlten die Herren Stadtv. Marx und Schütz, während die Herren Stadtv. Bleier und Steinert der Sitzung unentschuldig fern geblieben waren. Am Ratsbüchse hatten die Herren Erster Bürgermeister Dr. Scheider und Herr Stadtrichter Duellmann Platz genommen. Der Justizrat war gut besucht. Die Sitzung leitete Herr Stadtv.-Vorsteher Wende. Die umfangreiche Tagesordnung wurde in erfreulicher Einmütigkeit ohne wesentliche Aussprache erledigt, so daß die öffentliche Sitzung bereits kurz nach 1/2 Uhr ihr Ende erreichte.

Vor Eintritt in die Tagesordnung beantragte Herr Stadtv. Willing (Bürgerl.) namens seiner Fraktion, Punkt 10 der Tagesordnung, Uebernahmungsvertrag der Stadt und der offenen Handels-Gesellschaft i. Sa. Roland-Apparatebau Meisa Kling u. Wöbe, Fürststr. 108 a, betr., und Punkt 15, Ankauf eines Teiles des Flurstücks 188 des Flurbuchs für Göbba betr., in die nichtöffentliche Sitzung zu verweisen. Dem Antrage wurde stattgegeben.

Eingabe des Zentralverbandes der Arbeitsinvaliden.

Der Zentralverband der Arbeitsinvaliden Deutschlands, Gauleitung Sachsen, Ortsgruppe Meisa, hat an das Stadtverordnetenkollegium folgende zwei Anträge eingereicht:

1. Beschaffung von Kartoffeln der neuen Ernte und Abgabe derselben zu verbilligten Preisen an die Sozialrentner.
2. Beschaffung von Feuerungsmaterialien für den Winter und Abgabe derselben zu verbilligten Preisen an die Sozialrentner.
3. Beschaffung von Winterkleidung und Schuhwerk und Abgabe derselben zu verbilligten Preisen an die Sozialrentner.

B.

1. Nichtanrechnung der ab 1. April 1923 gewährten reichsgesetzlichen Rentenzulagen für Sozialrentner.
2. Durchführung des Beschlusses des Reichstages vom 12. August d. J., wonach der Fürsorgepflichtverordnung im § 5 Abs. 3 folgendes angefügt wird:
„Bei der Befreiung von Unterhaltungen öffentlich-rechtlicher Art bleibt das Einkommen der Hilfsbedürftigen aus Ansprüchen auf Grund der sozialen Versicherungs-gesetze oder des Reichsversorgungsgesetzes mindestens insofern außer Anschlag, als es den Betrag von 270 Mark (22,50 Mark monatlich) für das Jahr nicht übersteigt.“
Diese Anträge wurden dem Ausschuss für wirtschaftliche und Anhaltspflege zur alsbaldigen Beratung überwiesen.

Wahl der Abgeordneten und deren Stellvertreter in den Kreiswahlbezirk der Kreisbauernschaft Dresden in dem zusammengelegten Wahlkreis der bezirksfreien Städte Freiberg, Freital, Reichen, Pirna, Meisa.

Hierzu gab Herr Stadtv.-Vorsteher Wende als Wahlleiter folgendes bekannt:

Die Wahl soll in einer Stadtverordnetensitzung Dienstag, am 18. Oktober dieses Jahres, im Saale der Oberrealschule stattfinden. 2 Abgeordnete und 2 Stellvertreter sind zu wählen. Die Wahlvorschläge sind bis spätestens Sonnabend, den 26. September 1923, bei dem Wahlkommissar, Herrn Oberregierungsrat Dr. Puyger, Kreisbauernschaft Dresden, einzureichen. Die Formvorschriften, die dabei beobachtet werden müssen, finden sich in der Ausführungsverordnung vom 12. 7. 19 zu dem Gesetz über die Wahlen zu den Bezirksversammlungen, Bezirksausschüssen und Kreisbauernschaften und innerhalb dieser Körperschaften vom 5. Juli 1919.

Der § 7 dieser Ausführungsverordnung lautet in der Fassung vom 12. Juni 1923:

Die eingereichten Wahlvorschläge müssen die Bewerber in erkennbarer Reihenfolge nach Name, Stand, Beruf und Wohnort so genau angeben, daß über ihre Person kein Zweifel bestehen kann. Sie dürfen zweimal soviel Bewerber aufführen, als Abgeordnete zu wählen sind. Als Vertrauensmann für den Wahlvorschlag gilt der erste Unterzeichner. Er ist berechtigt, die Zurücknahme des Wahlvorschlags und seine Verbindung mit anderen zu erklären. Mit ihm verhandelt der Wahlkommissar wegen Verichtigung und Ergänzung der Wahlvorschläge.

In den Wahlvorschlägen sind Erklärungen der Bewerber beizubringen, daß sie die Aufnahme ihrer Namen in den Wahlvorschlag gestatten und die Wahl anzunehmen bereit sind. Kein Bewerber darf sich in mehrere Wahlvorschläge eines Wahlkreises aufnehmen lassen. Bewerber, die auf demselben Wahlvorschlag mehrmals benannt sind, gelten als nur einmal vorgeschlagen. Jeder Wahlvorschlag darf nur einer Gruppe von verbundenen Wahlvorschlägen angehören.

In den zusammengelegten Wahlkreisen ist es bis zum achten Tage nach dem zur Einreichung der Wahlvorschläge bestimmten Termin zulässig, eingereichte Wahlvorschläge abzuändern, die Verbindung von Wahlvorschlägen zu erklären und Wahlvorschläge zurückzunehmen.

Die Rücknahme verbundener Wahlvorschläge darf nur gemeinschaftlich erklärt werden.

Das Kollegium nahm von Vorstehendem Kenntnis. Ueber die einzubringenden Wahlvorschläge sollte in nicht-öffentlicher Sitzung beraten werden.

Zuschrift des Landesverbandes der Kriegesbeschädigten und Kriegshinterbliebenen des Sächsischen Militärvereinsbundes.

Die obgenannte Eingabe befaßt sich mit der vielmehr kritischen Wahl von Vertretern der in Frage kommenden Fürsorgeberechtigten zu dem städtischen Ausschuss für Kriegsbeschädigte. Wegen die Art der erfolgten Wahl, die bekanntlich von der bürgerlichen Fraktion beanstandet worden ist, wird in obigem Schreiben Einspruch erhoben und gegen die Stellungnahme der linken Fraktionen vorgegangen. Es wird in der Zuschrift erklärt, daß man unter Bezug auf den einschlägigen Landtagsbeschluss mit Recht die vorentsprechenden Sätze beansprucht.

Der Rat hat sich mit der Eingabe beschäftigt und beschlossen, daß auch den nicht in der Ortsgruppe Meisa des Reichsverbandes der Kriegesbeschädigten und Kriegshinterbliebenen organisierten Fürsorgeberechtigten wenigstens ein Sitz in dem Ausschuss zugestanden wird.

Herr Stadtv. Schinkel (Bürgerl.) erklärte, daß seine Fraktion nach wie vor an dem von Anfang an vertretenen Standpunkte in der Angelegenheit festhalte, der dahingehende, man müsse feststellen, daß durch die Stellungnahme der linken Fraktionen ein ungeleglicher Ausschuss zustande gekommen sei.

Das Kollegium nahm von dem Ratsbeschlusse Kenntnis.

Erhöhung der Tage- und Uebernachtungsgelder bei Dienstreisen der Beamten niedriger Gruppen betr.

In der letzten öffentlichen Stadtverordnetensitzung war bekanntlich beantragt worden, die gesetzlich festgelegten, oft unzulänglichen Tage- und Uebernachtungsgelder bei Dienstreisen der Beamten niedriger Gruppen angemessen zu erhöhen, bzw. über die festgelegten Sätze hinaus einen Betrag zu verwilligen, der den unbedingt nötigen Ausgaben entspricht.

Hierzu hat Herr Erster Bürgermeister in einem Schreiben darauf hingewiesen, daß die einschlägigen Bestimmungen gleichmäßig für Staatsbeamte wie für Gemeindebeamte angewendet werden müßten. In den Vorschriften sei jedoch ein Abschnitt vorhanden, der in Ausnahmefällen einen Zuschlag zu den festgelegten Vergütungssätzen zulasse. Der Rat habe unter Bezugnahme dieses Ausnahmeparagraphen beschlossen, dem Stadtv.-Kollegium vorzuschlagen, daß man den Rat ermächtige, die Zurückstattung der gebührenden Einzelangaben zu genehmigen, sobald zweifelsfrei nachgewiesen wird, daß der betr. Beamte nicht in der Lage war, die gebührenden Ausgaben von den ihm zufließenden Geldern zu decken.

Das Kollegium trat dem Ratsbeschlusse einstimmig bei.

Errichtung eines Ehrenmals betr.

Der Arbeitsausschuss für Errichtung eines Ehrenmals zum Gedächtnis an die im Weltkriege gefallenen und verstorbenen Söhne unserer Stadt hat in einer Eingabe gebeten, ihm den Platz vor der Klosterkirche, welcher der Stadt gehört, zur Errichtung eines Ehrenmals zur Verfügung zu stellen. In dem Schreiben heißt es u. a.:

„Die Errichtung eines Ehrenmals, das die Erinnerung an Vergangenes wachhält, steht der Ansicht in die Zukunft und dem damit verknüpften Plane der Schaffung eines Jugendheims nicht hindernd im Wege, zumal wir städtische Geldmittel nicht beanspruchen. Auch beabsichtigen wir nicht, dem Denkmal einen aufreizenden oder einen den Krieg verherrlichenden Charakter zu geben — die Aufstellung der Toten verbietet sich schon wegen der großen Zahl —, sondern wir wünschen nur, in schlichter Weise mit dem Mal denen zu danken, die unsere Heimat vor den Gefahren des Krieges schützten und ihr Leben opferten. Als Platz für das Ehrenmal ist uns die weithin sichtbare Turmwand der Klosterkirche zur Verfügung gestellt worden. Vielen aber erscheint der südlich vor der Klosterkirche gelegene Platz für Aufstellung eines Ehrenmals geeigneter. Wir möchten daher auch für diesen Standort eine entsprechende Lösung suchen und bitten nochmals, uns für das Ehrenmal, dessen Errichtung in weiten Kreisen der Bürgerschaft begrüßt und erhofft wird, den bezeichneten Platz vor der Klosterkirche zur Verfügung zu stellen.“

Der Rat hat hierzu beschlossen, den fragl. Platz zur Verfügung zu stellen unter der Bedingung, daß der Stadt dadurch keine Kosten entstehen.

Nachdem sich Herr Stadtv. Horn (Soz.) eingehend zur Begründung geäußert hatte, wurde von ihm folgender Antrag eingebracht, von dessen Annahme die sozialdemokratische Fraktion ihre Zustimmung zu dem Ratsbeschlusse abhängig machte:

1. Zur Errichtung eines Ehrenmals für die Kriegesgefallenen wird städtischer Boden nur dann zur Verfügung gestellt, wenn sichere Gewähr für die Einhaltung folgender Voraussetzungen geboten wird:
 - a) Das Mal darf in keinem Teile geeignet sein, den Krieg zu verherrlichen oder zu einem neuen Kriege anzureizen. Es soll der Trauer über die Opfer des letzten Krieges dienen.
 - b) Ausführung und Umgebung müssen der Stadt zur Last gereichen.
2. Die städtischen Kollegien wählen zur Vorprüfung, ob obige Voraussetzungen erfüllt sind, eine Kommission aus 2 Ratsmitgliedern und 2 Stadtverordneten, welche das Recht haben, Sachverständige hinzuzuziehen.
Die Kommission hat dem Stadtverordnetenkollegium Bericht zu erstatten, woraus dieses endgültig beschließt, ob und welcher städtische Boden bereitgestellt wird.
Herr Stadtv. Tröger (Bürgerl.) glaubte versichern zu können, daß die Wittkeller das halten werden, was sie in dem Schreiben zum Ausdruck gebracht haben; sie werden das Entgegenkommen, durch welches ihnen ein Platz für Aufstellung des geplanten Ehrenmals zur Verfügung gestellt wird, zweifellos anerkennen. Es sei erfreulich, daß das Kollegium, welches doch alle Schichten der Einwohnerschaft vertritt, in dem Gedanken, den Gefallenen ein Ehrenmal zu schaffen, einig gehe.

Der Antrag Horn wurde einstimmig angenommen, ebenfalls einstimmig angenommen wurde der durch den Antrag Horn modifizierte Beschluss des Rates. Der Antrag gestattet überdies die Möglichkeit, daß das geplante Ehrenmal, falls es von der zu wählenden Kommission anerkannt wird, auch an einem anderen Plage, als dem bisher vorgeschlagenen, Aufstellung finden kann. Würde man hierfür auf den Rosenplatz aufkommen, so würde dies unserem Stadtbilde zweifellos zum Vorteil gereichen und außerdem wäre dadurch dem Wunsche der Einwohnerschaft in weitgehendem Maße Rechnung getragen und würde von ihr dankbar begrüßt werden.

Wahl von zwei Vertretern in den Berufsschulbeirat.
An Stelle der Herren Obersekretär Lindemann und Fabrikdirektor Zeidler, welche die auf sie gefallene Wahl abgelehnt haben, wurden auf Vorschlag der Herren Geschäftsführer Sander, Höhe Straße 22, und Oberingenieur Drechsel, Stadteil Gröbba, Elbweg, als Vertreter in den Berufsschulbeirat gewählt.

Reueflektion der Verpflegung im Krankenhaus.
Infolge der erheblichen Zuschüsse, welche die Aufrechterhaltung des Krankenhausbetriebes bisher erforderte, hat sich der Krankenhausauschuss genötigt gesehen, vorzuschlagen, die Verpflegung mäßig zu erhöhen.
Der Rat hat der Erhöhung in der vorgeschlagenen Weise zugestimmt. Das Kollegium erklärte sich ebenfalls einverstanden.

Widernutzung des Pöschel'schen Bahngleises betr.

Für Widernutzung des hinter dem Schlachthof gelegenen Bahngleises hat Herr Pöschel der Stadt vorgeschlagen, ihm für jeden Kleinbahnkraftwagen 90 Pfg. zu entrichten. Der Rat hat diesem Vorschlag zugestimmt und gleichzeitig beschlossen, den erforderlichen Beitrag für die bisherige Widernutzung des fraglichen Gleises zu entrichten. Auch diesen Beschlüssen des Rates trat das Kollegium einstimmig bei.

Abrechnung über im Stadteil Gröbba errichtete 5 Wohnheimstätten

nahm das Kollegium Kenntnis und genehmigte die Ratsvorlage, wonach, um die Wohnungen nicht übermäßig zu verteuern, von der Verzinsung der Bausparhypotheken abgesehen werden soll. Aus dem vorgetragenen Rechnungswerk geht hervor, daß die Gesamtsumme für die errichteten 5 Wohnheimstätten 49 870 Mark beträgt.

Kaufvertrag Jahr-Naasch betr.

Der Besitzer des normals Stork'schen Gärtner-Grundstückes an der Poppyer Straße hat dem Rate mitgeteilt, daß er um den östlichen Teil seines Grundstückes, für welches

der Stadt vertragsmäßig das Vorkaufrecht zusteht, mit dem Kaufmann Naasch-Berlin einen Kaufvertrag abgeschlossen habe. Es handelt sich hierbei um eine Fläche von 11 000 Quadratmeter Land zu einem Kaufpreise von 30 075 Mark. Die Summe ist in 3 Raten, von denen die letzte am 15. Januar 1924 fällig ist, zu zahlen. Außerdem sind die auf dem Grundstück lastenden aufumerndenden Hypotheken mit zu übernehmen. Der Rat hat hierzu beschlossen, daß der Stadt ausstehende Vorkaufrecht aufrecht zu erhalten und in den Kaufvertrag einzugehen. Die Ratsvorlage wurde einstimmig genehmigt.

Errichtung eines Jugendheimes und einer Jugendherberge in der früheren Kaserne 32 betr.

Um die unzulänglichen Räume in der Herberge zur Heimat, in denen gegenwärtig das Jugendheim untergebracht ist, zu entlasten, bzw. um den Folgen einer etwa geplanten Kündigung zu begegnen, hat sich auf Ansuchen des Jugendpflegevereins die Firma Hammerstein bereit erklärt, die ehemaligen im Keller befindlichen Unteroffiziersräume in der früheren Kaserne 32 zur Errichtung eines Jugendheimes und einer Jugendherberge ohne Entgelt zur Verfügung zu stellen. Der Grundstücksunteraufseher und der Rat haben der Vorlage zugestimmt. — Herr Stadtv.-Vorsteher Wäntcher wies ausdrücklich darauf hin, daß man durch die geplante Einrichtung die jetzigen Räume in der Herberge zur Heimat entbehren könne. — Herr Erster Bürgermeister Dr. Scheider erklärte zur geschichtlichen Entwicklung der Frage, daß seiner Meinung nach beabsichtigt sei, dem Jugendpflegeverein die jetzigen Räume zu kündigen und daß die neu einzurichtenden Räumlichkeiten in der früheren Kaserne 32 als Ersatz vorgezogen seien. — Herr Stadtv. Jürmann wies darauf hin, daß, falls eine Kündigung erfolge, andere Räume beschafft werden müßten; man müsse vermeiden, daß sich die Jugendlichen in öffentlichen Schankstätten aufhalten.

Ein im Sinne seiner Ausführungen von Herrn Stadtv.-Vorsteher Wäntcher eingebrachter Antrag wurde einstimmig angenommen.

Errichtung eines Arbeitsschulgartens betr.

Dem Ratsbeschlusse, nach welchem der Rat mit der Ueberlassung von 3000 Quadratmeter Areal von dem ehemals Stork'schen Grundstück an den Schulbezirksvorstand zur Errichtung eines Arbeitsschulgartens einverstanden ist, trat das Kollegium einstimmig bei. In Frage kommt die südliche Ecke des Grundstückes, das bereits früher von der Stadt erworben worden ist. Der Garten wird an die Friedhofstraße angrenzen.

Erwerb des Flurstücks 167 des Flurbuchs für Weiba betr.

Herr Erster Bürgermeister Dr. Scheider teilt zur Aufklärung mit, daß es sich hierbei um den Weg handle, den man Damaskerstraße benannt habe. Dieser Weg sei aber, wie sich erst später herausgestellt habe, nicht vorhanden, sondern das Eigentum einer Bürgergenossenschaft, die ihr Eigentumsrecht geltend mache. Während der Verhandlungen mit dem Vorliegenden der Bürgergenossenschaft habe er (Bürger) eine Kaufsumme von 50 Pfg. pro Quadratmeter als angemessenen Preis vorgeschlagen. Die Genossenschaft verlange jedoch 1 Mark für den Quadratmeter. Auch ein weiterer Vorschlag, welcher 75 Pfg. pro Quadratmeter vorgegeben habe, sei von der Genossenschaft abgelehnt worden; sie sei hart geblieben, indem sie auf dem geforderten Preis bestehe und somit von der Allgemeinheit große Opfer fordere. — Der Grundstücks- und Bauauschuss hat beschlossen, den Landstreifen mit Rücksicht auf die Anwohner zu dem geforderten Preise zu erwerben und den Weg als öffentlichen Weg weiter bestehen zu lassen. Der Rat ist diesem Beschlusse beigetreten, der auch vom Kollegium genehmigt wird.

Ankauf des Flurstücks 1365 betr.

Nachdem das Vormundschaftsgericht seine Zustimmung zum Verkauf des obgenannten, einem Minderjährigen gehörigen Flurstücks erteilt hat, hat der Rat beschlossen, das Flurstück käuflich zu erwerben. Das Kollegium erteilte hierzu seine Zustimmung.

Nachdem Herr Stadtv.-Vorsteher Wäntcher angetreten hatte, kündigte während der Theateraufführungen der Sächsischen Landesbühne, die als kulturfördernde Darbietungen anerkannt und von vielen Mitgliedern des Kollegiums besucht wurden, die Aufsicht- und Planarrichtungen mäßig zu vermeiden, und nachdem Herr Stadtv.-Vorsteher Wäntche auf die Dringlichkeit der diesmahligen Sitzung hingewiesen hatte, erfolgte kurz nach 1/2 Uhr Schluß der öffentlichen Sitzung.

Vertikales und Sächsisches.

Meisa, den 9. September 1923.

—* Wettervorhersage für 10. September. (Mitgeteilt von der Sächsischen Landeswetterwarte Dresden.) Vorwiegend stark bewölkt. Zeitweise Regen. Keine wesentliche Temperaturänderung. Flachland schwache bis mäßige, höhere Lagen lebhaftere Winde aus westlichen Richtungen.

—* Anerkennungsankunden. Von der Amtshauptmannschaft — Bezirksverband — haben die Herren Administrator Lehmann, Rittergut Meisa-Göhlitz, Gutsherr Bernh. Schwärze, Gostwitz, Gutsherr Max Proschwitz, Frauenhain, Gutsherr Hans Dietrich in Schönfeld und Gutsherr Otto Wöbe in Dobra für den bei der staatlichen Hauptprüfung vorgeführten Bullen mit hohem Zuchtwert eine Anerkennungsankunde erhalten.

—* Sächsische Landesbühne — Michael Hundertpfund, eine Tragödie in 3 Akten von Eugen Ortner. An die Stelle der ursprünglich angekindigten Tragikomödie „Wer meint um Judenad“ von Hans F. Kiehlisch mußte in der gekrönten Schlussvorstellung der Landesbühne infolge der Erkrankung eines Mitgliedes Eugen Ortner's Tragödie „Michael Hundertpfund“ treten. Dieses Werk zeigt ebenso wie Noth's Banertragedie „Stroh“ ein Hinwenden unserer jungen Dichter zu Ursprünglichkeit und Schlichtheit, zur Natur. Tiefe Sehnsucht nach Kraft des Leibes und der Seele erklärt ihre Abkehr von den entnervenden und entnervten Stoffen und Formen der letzten Literaturperiode. Wahrheit und Innerlichkeit sind die neuen Ziele. Darum muß das Schicksal dieser jungen Dichter ein spürbares Ubrücken sein von der Zweifelhaftheit und Unklarheit der Chaosdichtung, wie sie uns zuletzt besesselt ward, und darum gebührt auch Ortner's Schwarzwalddragödie unser verzichteter Beifall. Die Sehnsucht nach Kraft drückt sich hier aus in der Liebe zur Heimat und zum deutschen Walde in seiner stillen und geheimnisvollen Unberührtheit. Keine Bauern mit klingelnden Kollerletzen auf der Weste und mit Staatsgewändern, die man nur noch auf Kollimleiten sieht, keine romantischen Bergbewohner, wie sie den stannenden Niederländern aus alten Bauernbildern postivoll entgegenwachen, werden uns gelehrt, sondern wirkliche, eingewurzelte Menschen, die uns allen als unersglichen nahesteht. Daß der Schwarzwalder Hundertpfund zur See fährt und trotzdem in den Schwarzwald gehört, das bindet uns alle in Gedanken zur inneren Beteiligung; denn auch uns ist eine solche Sehnsucht eingeboren nach den Stätten des Ursprungs in den deutschen Wäldern, wo allein die mureledete Kraft noch heimisch ist. Wir verstehen den vererbenden Drang

des Matrosen Hundertpfund nach dem Horn der Kraft, der Seele und der Religion. Und wir verheben den tragischen Konflikt, der daraus mit unauflöslicher, unumgänglicher Selbstverständlichkeit entsteht, so wie der Wald wächst und Wälder schließt. Im Mittelpunkt der geklungenen ereignenden Aufführung unter der Spielleitung Franziska Henz-Dilberts stand Kurt Meißner mit seiner lebendigen und überzeugenden Darstellung des Michael Hundertpfund. Es war kein Verbleib, daß wir mit diesem Menschen lächelten, dem man die Stätte in der Heimat verweigert, und aus dessen enttäuschter Stille, aus dessen unangenehm wildem Schmerz folgerichtig die Tat entkeimt, mit der er sein eignes Glück in blinder Rasterei erschmettert. Er fand eine sehr gute Partnerin in Anna Rynak als Marie, wie überhaupt die Besetzung sämtlicher Rollen recht glücklich schien. Die beiden alten Kämpfer — die alten Bäume, die den jungen Licht und Hoffnung räumen (Emil Berger und M. Hofmann-Schadow), die rührende Bekalt des alten Danks (Otto Rubens) und auch der Fortigebilde (Heinz-Erwin Welfer) schlossen den Kreis der lebenswarmen, edlen Gestalten, an die man glaubte und deren Leiden Erschütterung auslösten mußte. Die geklungene Aufführung war ein würdiger Abschluß der sorgfältig zusammengestellten Spielleiste der Landesbühne. Der im allgemeinen recht gute Besuch bewies den Glauben einer großen Gemeinde an die ernste Arbeit der Landesbühne und an ihre Entwicklungsfähigkeit.

— **Reinerverein „Fönia Albert“.** Die geklungene Veranlassung erörterte die Frage zur Beteiligung am Reichsfesttage in Leipzig. Der Verein nimmt mit Freude daran teil und gewährt jedem mitfahrenden Kameraden den Betrag für die Festkarte. Anmeldungen sind bis spätestens Ende dieses Monats beim Kamerad Höbe zu bewirken. Für den Freiheitenfond im städtischen Krankenhaus wurden 20 Mk. bewilligt. Am 22. Oktober findet im Sternsaal ein Lichtbildvortrag des Herrn Oberleutnant Schödlitz in Verbindung mit den vereinigten Militärvereinen statt. Das „Sächsische Militärvereinsblatt“, jetziges Bundesorgan, erhält vom 1. Januar 1926 ab jedes Vereinsmitglied zugestellt.

— **Neue Eisenbahnverbindung.** Als 4. Oktober 1925 erhält Personenzug 1241, Richtung Riesa-Kroschwitz-Riesa, Anschließung an den D. 84, Richtung Dresden-Riesa-Weitzs. Personenzug 1241 fährt dann 2.16 Uhr nachmittags in Kroschwitz ab, trifft 2.47 Uhr nachmittags in Riesa ein und erreicht hier den 2.54 Uhr nachm. in Riesa abfahrenden D. 84, der 4.07 Uhr nachmittags in Leipzig eintrifft. Durch diese Fahrplanverbesserung wird einem langgehegten Wunsch entsprochen.

— **Regenwetter.** Ein sehr belästigendes und viel gesungenes Volkslied hat den Reiz: Im schönen Monat September... Im heurigen September dürfte kaum jemand Reue verspüren, dieses schöne Lied zu singen; denn dieser Monat, der uns meist noch sehr freundliche Nachmittage beschert, hat dieses Jahr vom ersten Tage an ein recht mürrisches, fast grämliches Gesicht gezeigt. Der Regen regnet jeglichen Tag... Unwillkürlich denkt man dabei an den Götterkaiser „Jauberechtung“, der den Wassergeist entseht hat, ihn nun nicht mehr los wird, und als er ihn nicht mehr bannen kann, angstvoll ausruft: „Weißt er nicht, was das Wetter ist? Soll das ganze Haus erlaufen? Regen und Sturm wecheln in diesen Septembertagen miteinander, als wolle sie uns schon ernstlich daran mahnen, die Zeiten in Tätigkeit zu setzen. Der September ist des Herbstes Rat“, sagt alle Bauernweisheit. Aber kaltes, regnerisches und kürrisches April- oder Oktoberwetter bringt uns diesmal „des Septembers Rat“. Die Zeitungen berichten von schweren Westwintern, die der Schiffahrt und der Fischelei großen Schaden zufügen und in Verbindung mit den kalten, andauernden Regenschauern Hochwasser- und Ueberschwemmungsgefahr hervorrufen. Bei dem trübem und unfreundlichen Gesicht des Himmels fühlt sich der Städter unbehaglich in seinen vier engen Wänden und sehnt sich freiestad nach der wärmenden Sonne schöner Nachmittage, und auch der Landmann sieht sich veranlaßt, an Jupiter Pluvius die Mahnung zu richten: „Läßt genug sein des graumäuligen Spieles!“ Noch hat er bei der Gemernte die Roggenst nicht heringebracht. Die Bestellung des Ackers für die Winterfrucht erleidet fast schon eine Unterdredung; denn der Boden ist so naß und klüfflig geworden, daß Pflug und Egge nicht mehr recht gehen. Auch bei der Kartoffelernte sind Regen und Kälte ein unwillkommener Gast, nicht nur, daß die Arbeit der Kartoffelbuddler in dem aufgeweichten Boden doppelt schwer wird, sondern auch die Knollen selbst unter der Rasse leiden und so faulen anfangen. Noch hängen sehr viele Früchte an den Bäumen, die zumeist reichlich getragen haben und für das Einernen und Ausreifen Wärme und Trockenheit haben wollen. Bei dem anhaltenden Regen springen die Pflaumen auf und nehmen einen wässrigen Geschmack an. Bei solchem Septemberrichter sieht auch der Wäner mit einem nassen und mit einem trockenen Auge an den reifen Traubenreben, der dieses Jahr an den Rebenstöcken hängt; denn der Wein ist eine ausgesprochene Trockenpflanze, die Wärme und Sonnenschein haben will, soll sie einen edlen Tropfen geben. Auch derjenige, der mit Windjacke, Anziehschuh, Bergstiefeln, Knackack und Wanderstab hinausziehen möchte, um noch die Natur zu genießen, ehe sie ihr Herbst- und ihr Winterkleid anzieht, wird verzwweifelt auf das Wetterglas und bleibt bei dem Handwetter hübsch zu Hause. Aber ein Blick in die Zeitungen vermag schon allen neuen Mut einzuflöschen. Einige Wetterpropheten wollen schon einen Umschwung der Witterung prophezeien und für den Rest des Monats noch schöne, sonnige Septembertage vorherzagen. Aber angesichts der augenblicklich herrschenden herbstlichen Kälte und des fortwährenden Regens hält wohl mancher es mit dem Dichter: „Die Vorkast hat' ich wohl, allein mir fehlt der Glaube“. Schließliche aber werden sich alle mit der alten Volksweisheit trösten können: „Läßt regnen, was da regnen kann, Es regnet seinen Lauf, Und wenn es nicht mehr regnen kann, Dann hört es wieder auf!“

— **Keine Steigerung des Brotpreises zu erwarten!** Die in den letzten Tagen aufgetauchten Gerüchte, daß infolge der Getreidefälle und der Einfuhrschneide das Brot wesentlich teurer werden würde, sind in einer Sitzung, die im Reichsernährungsministerium stattfand, auf ihren wahren Gehalt zurückgeführt worden. Das Brot wird zunächst nicht teurer werden. Die weitere Preisgestaltung hängt vom Getreideangebot und der allgemeinen Marktlage ab, wobei ins Gewicht fällt, daß die Roggenerte in Deutschland über Erwartung gut ist. Die Vorkände der Bäckereigewerkschaften werden vorgestern nach dem Reichsernährungsministerium geladen worden, wo unter dem Vorsitz des Ministerialrats Dr. Düring eine längere Konferenz stattfand. Das Ergebnis dieser Konferenz wird geeignet sein, wesentlich beruhigend auf die Öffentlichkeit zu wirken. Den Vertretern des Bäckergewerbes wurde ausdauernd erklärt, daß die Einfuhrschneide, die ja nur ein Zahlungsmittel bedeuten und der Geldknappheit abhelfen sollen, nicht verteuert werden dürfen, und daß es ganz unangebracht wäre, wenn die Bäcker sich zu Ankaufsläufen von Mehl in großem Umfange verließen lassen würden. Nur in diesem Falle würde der Mehlpreis steigen und eine Brotvertuerung zustandekommen. Auch die Höhe, so wurde dargelegt, werden noch nicht im Getreidepreis in Erscheinung treten.

— **Teuerung und Preisentzugsmahnahmen.** Die Nachrichtenstelle der Oberpostdirektion teilt mit: Unter obigem Stichwort ist in den Tageszeitungen über eine

Sitzung des Bezirksausschusses des Kleinhandels von Dresden und Umgebung vom 25. August berichtet worden, wobei u. a. erwähnt wird, daß die Verkaufspreise der Kleinhandelsgeschäfte durch die Fernsprechgelder stark verteuert würden, die heute das Dreifache und mehr als vor dem Kriege betrügen. Diese Meinung ist ein Irrtum, der wahrscheinlich dadurch entstanden ist, daß jetzt ein Einzelgespräch im Ortsverkehr 15 Wtg. kostet gegen 5 Wtg. vor dem Kriege. Bei dem Vergleich dieser Gebühren muß berücksichtigt werden, daß früher neben der Gesprächsgebühr von 5 Wtg. noch eine Grundgebühr erhoben wurde, die z. B. in Dresden jährlich 90 M. betrug. In Wirklichkeit liegen die Verhältnisse so, daß trotz der Verringerung der Kaufkraft des Geldes um mehr als 40 v. H. jetzt für einen Fernsprechgespräch bei der vorgeschriebenen Mindestzahl an Ortsgesprächen — gestaffelt nach der Größe der Ortszentrums — jährlich nur 36 bis 90 Wtg. zu entrichten sind gegen 80 bis 120 Wtg. vor dem Kriege. Seit dem Wegfall der Grundgebühren bringen alle Fernsprechteilnehmer, die weniger als 125 Gespräche im Monat führen, das sind rund 65 v. H. der Gesamtzahl und nahezu alle Kleinhandelsbetriebe, die der Volkswirtschaft ermahrenden Kosten ihres Anschlusses nicht mehr auf. Diese Tarifregelung ist von den bei der Festlegung der Fernsprechgeldern beteiligten gesetzgebenden Körperschaften aus sozialen Gründen gefordert worden, um einerseits zu verhindern, daß die durch die Not der Zeit weniger leistungsfähig gewordenen Wirtschaftskreise aus dem Netz des Fernsprechers verdrängt werden, und um es andererseits den Personen, die sich einen selbständigen Beruf gründen, nicht allzu sehr zu erschweren oder unmöglich zu machen, einen Fernsprecher zu erlangen. Der Gebührenanstieg, der durch den für Fernsprecher günstigeren Gebührentarif entsteht, muß aus den Einnahmen wirtschaftlicher Betriebsarten des Fernprekdienstes gedeckt werden. Gerade die Kreise des Kleinhandels haben dabei den allerwenigsten Grund, sich über die Höhe der Fernsprechgelder zu beklagen.

— **Die Heilmittel sollen teurer werden!** Einer der wichtigsten Grundstoffe für die Bereitung von Arzneien ist der Spiritus. Mindestens ein Drittel aller Arzneien und Heilmittel, darunter die am häufigsten gebrauchten, enthält Spiritus in erheblicher Menge. Wie wichtig es ist, bei dem schlechten Stande der Volksgesundheit den Preis der Arzneien niedrig zu halten, braucht wohl kaum gesagt zu werden. Die Branntweinmonopolverwaltung hat diesem Bedürfnis bis jetzt auch Rechnung getragen, sie gab unter bestimmten Voraussetzungen Spiritus zu Selbstzwecken zu verbilligtem Preise ab. Das soll jetzt anders werden. Der Reichsminister der Finanzen hat dem Reichsrat den Entwurf einer Verordnung vorgelegt, nach der die Preisvergrößerungen für Branntwein zu Selbstzwecken in Zukunft vorfallen sollen. Angehlich ist mit diesen Vergrößerungen Mißbrauch getrieben worden. Wird diese Verordnung angenommen, so wird damit der Volksgesundheit ein neuer schwerer Schlag verfehrt. Der Reichsrat hat sich dem nicht vergeschlossen, auf Antrag des Reichsarbeitsministers und des Hauptverbandes deutscher Krankenkassen wurde die Beschäftigung über diese Frage in letzter Stunde vertagt. Es sollen erst Erhebungen über die Auswirkung des Fortfalles der Vergünstigung angestellt werden. Hoffentlich gelingt es, den Reichsfinanzminister davon zu überzeugen, daß er im Begriff ist, einen schweren Fehler zu begehen. Sollten tatsächlich Mißstände bestehen, so werden sie sich durch geeignete Maßnahmen beseitigen lassen.

— **Verordnungen über Fahrräder und Kraftfahrzeuge.** Die Radfahrer sind wegen der Aufgabe ihrer Fahrräder auf der Eisenbahn oft noch im unklaren. Wichtig sind folgende Abfertigungsbestimmungen: Unverpackte einstufige Zweiräder — mit Ausnahme von Kraftfahrrädern und Fahrrädern mit aufgebautem Hilfsmotor — werden auf Entfernungen bis zu 100 Kilometer auch gegen Lösung von Fahrradkarten abgefertigt. Auf eine Fahrradkarte darf nicht mehr als ein Fahrrad ausgegeben werden; doch ist die gleichzeitige Ausgabe anderer Reisegepäcks zulässig. Bei der Aufgabe mit Fahrradkarte übernimmt der Reisende die Verpflichtung, das Rad auf der Abgangsstation nach dem Gepäckwagen zu bringen, es bei Zugwechsel auf Unterwegsstationen von Gepäckwagen zu Padwagen zu überführen und auf der Bestimmungstation am Padwagen in Empfang zu nehmen. Der Reisende hat den Kartenabschnitt abzurufen und die Karte an der Lenkstange zu befestigen, alsdann das Rad am Padwagen abzugeben und dabei den Abschnitt zur Duitungsleistung vorzugeben. Vor der Aufgabe sind vom Reisenden das am Rade befestigte Gepäck und die Laternen abzunehmen. Die Sattelkassette, die innerhalb des Fahrradrahmens befestigte Gepäcktasche und etwa mit dem Rade fest verbundene Gepäckhalter können an ihm belassen werden. Wird dem Reisenden das Rad zur Ueberführung auf einen anderen Zug ausgehändigt, so hat er den Abschnitt bei der Auskündigung des Rades zur Entwertung der erteilten Duitung und bei der Uebergabe am Padwagen des Anschließungszuges zur Uebernahme einer neuen Duitung vorzugeben. Beim Uebergang über getrennt liegende Bahnhöfe eines Cries ist das Rad vom Reisenden selbst zwischen dem Antunfts- u. d. Abgangsbahnhof zu befordern. Bei der Auslieferung ist der Abschnitt abzugeben. Der Einheitspreis für Fahrradkarten beträgt bis zu 100 Kilometer 30 Pf. für jedes Rad. Für unverpackte Fahrräder und Kraftfahrzeuge, die als Reisegepäck ausgegeben werden, werden zum Zwecke der Frachtberechnung folgende Gewichte angenommen: a) für einstufige Zweiräder 20 Kilogramm, für zweistufige 30 Kilogramm, für einstufige Zweiräder mit aufgebautem Hilfsmotor 30 Kilogramm, für einstufige Dreiräder 40 Kilogramm, für zweistufige 50 Kilogramm; b) für einstufige Kraftfahrzeuge bis zu 2 Pferdestärken 65 Kilogramm, über 2 bis zu 3 Pferdestärken 90 Kilogramm, über 3 bis 5 Pferdestärken 120 Kilogramm, über 5 Pferdestärken 150 Kilogramm. Mehrere Kraftfahrzeuge dürfen von einer Person oder auf eine Fahrradkarte nicht ausgegeben werden. Die Laternen kann am Rade belassen werden, wenn sie mit dem Rade fest verbunden (verschraubt) ist und nicht ohne weiteres abgenommen werden kann.

— **Prüfungsordnung für berufsmäßige Gemeindefeuerwehler.** Das evangelisch-lutherische Landeskonsistorium gibt eine neue Prüfungsordnung für berufsmäßige Gemeindefeuerwehler bekannt. Angesichts der Größe der Aufgaben, die in der Gegenwart von den Gemeindefeuerwehler sind, und des wieder wachsenden kirchlichen Unternehmungsgelstes verdient dieser Beruf allgemeine Aufmerksamkeit. Es können dabei je nach den örtlichen Verhältnissen die Aufgaben, die der Gemeindefeuerwehler sind, und des wieder wachsenden kirchlichen Unternehmungsgelstes verdient dieser Beruf allgemeine Aufmerksamkeit. Es können dabei je nach den örtlichen Verhältnissen die Aufgaben, die der Gemeindefeuerwehler sind, und des wieder wachsenden kirchlichen Unternehmungsgelstes verdient dieser Beruf allgemeine Aufmerksamkeit.

— **Der Landeskongress des Deutschen Gewerkschaftsbundes** hielt am 8. September in Dresden eine Vorstandssitzung ab. In dieser Sitzung wurde Stellung genommen zu allen Fragen, die die sächsischen Arbeitnehmer zur Zeit besonders stark berühren, und es wurde beschlossen, zur eingehenden Erörterung aller dieser Fragen am 8. November in Leipzig eine Landesversammlung der sächsischen Gewerkschaften abzuhalten. In dieser Tagung wird u. a. auch der Vorhänge des Deutschen Gewerkschaftsbundes, Dr. Adam Stegerwald, teilnehmen.

— **Jahresfest des sächsischen Hauptmissionsvereins.** Am Sonnabend und Sonntag fand in Plauen das 100. Jahresfest des sächsischen Hauptmissionsvereins statt. Am Sonnabend wurden in den höheren Schulen Vorträge und in den Kirchen solche für Konfirmanden abgehalten. Abends vereinte man sich zu einem Missionabend im Paulushaus, den der Bund für Pflege der Jugend veranstaltet hatte. Missionsprediger Elsa Frey-Dresden sprach über Frauenarbeit der Mission in Indien. Missionsinspektor Michel-Dresden führte in schönen Lichtbildern Teile des afrikanischen Arbeitsfeldes vor. Pfarrer Müller-Rönigk berichtete über die Gottesdienstliche der Missionen in der geoffenbarten Welt. Am Sonntag vormittag fanden Predigt- und Abendgottesdienste statt. Der Festgottesdienst in der Kirche St. Johannis war sehr gut besucht. Superintendent Michael-Dippoldswalde hielt die Festpredigt über Apostelgeschichte 14. Der Verbandspräsident des sächsischen Hauptmissionsvereins für die Eparchie Plauen, Pfarrer Schulze, überreichte als Dankesopfer dem Hauptmissionsverein 6200 Mark, wozu die Gemeinde Reichenbach 1000 M. beigetragen hatte. Die Arbeitstagung des Hauptmissionsvereins und der Missionskonferenz in Sachsen begann am Montag vormittag. Sie wurde durch Oberkirchenrat D. Cordes-Weitzs mit Gebet eröffnet. Dann sprach der Vorsitzende des Hauptvereins, Freiherr von Wald. Es geht wieder vorwärts mit den deutschen evangelischen Missionen. Vereinzelt in diesem Jahre seien zwei reichsweite Sendboten abgeordnet worden und am 21. September werde Missionar Dr. Brühl nach Indien abgeordnet werden, dem cand. theol. Gähler folgen solle.

— **Die Personalpolitik der sächsischen Regierung.** An die Vereinnahmung sächsischer höherer Staatsbeamter kommen noch jetzt aus den Kreisen der Beamten des Landes fortgesetzte Klagen und Beschwerden darüber, daß die Personalpolitik der sächsischen Regierung auf dem Gebiete der inneren Verwaltung im Gegensatz zu der des Reiches und der anderen Länder noch immer an seiner erheblichen Verzerrung solcher Beamter fehlerhaft, die aus parteipolitischen Gründen ohne entsprechende Vorbildung in ihre Stellen berufen worden sind. Diese Beamten haben besonders begehrte und anderen Beamten nur in seltenen Fällen erreichbare Stellen der höheren Beamtengruppen inne und werden bei den leitenden Behörden in Dresden beschäftigt, so daß sie die von vielen tüchtigen Beamten in der Provinz begehrte Tätigkeit in einem größeren Wirkungsbereich diesen wegnehmen. Der Vereinigung sächsischer höherer Staatsbeamter wird vorgeworfen, daß sie sich um die Abstellung dieser Verhältnisse zu wenig bemüht habe. Demgegenüber sieht sich die Vereinigung gezwungen, zu erklären, daß sie es nicht verabsäumt hat, immer erneut wegen dieser Unbilligkeiten bei der Regierung vorstellig zu werden. Es bedarf aber keiner weiteren Begründung, daß bei dem entscheidenden Einfluß der Partei, der die meisten der hier in Betracht kommenden Beamten angehören, z. B. wenig Aussicht besteht, daß die Gründe für die gefangengetreten Beschwerden gehoben werden.

— **Höderau.** Am vorigen Sonntag feierte der Gustav-Adolf-Zweigverein Riesa und Umgebung sein diesjähriges Gustav-Adolf-Fest in Höderau. Um 3 Uhr begann der Festgottesdienst in der noch im Entzwickelung begriffenen Kirche, der von Vätern aus nah und fern und hiesigen Kirchengemeindegliedern aus besucht war — trotz Unangut der Witterung und trotz anderer festlicher Veranstaltungen in örtlicher Nähe. Nach dem Lied „Gott ist und bleibt getreu“ und der vom freiwilligen Kirchenchor unter Leitung des Herrn Kantor Piener wunderbar schön zum Vortrag gebrachten Motette „Groß sind die Taten“ von Richter ergriff Herr Pfarrer Luthardt aus Grundbach bei Dippoldsdorff das Wort zur Festpredigt über 5. Mose 32, 1-7 mit dem Thema „Was jedermann vom Gustav-Adolf-Verein wissen muß“. In padenden, das Gewissen weckenden Worten entrollte er ein Bild von dem weiten, schwierigen Arbeitsfeld des Vereins, setzte er das hohe Ziel seiner Arbeit: „Gott allein die Ehre!“, aber auch die Demutungen, die neben allen anderen besonders im selbstkritischen Menschenberufen liegen und erst überwunden werden müssen, wies er schließlich auf die Kraft hin, in welcher alle Gustav-Adolf-Arbeit nur geleistet werden kann, die Kraft von oben her. Ein Lieders, sowie ein Vortrag des Wolanensdors des Jungmännervereins Gröba leiteten zur Nachvermittlung über, in welcher der Vorsitzende des Zweigvereins, Herr Pfarrer Friedrich-Riesa, zunächst im Namen des Zweigvereins der Niedervertretung von Höderau für die freundliche Ueberlassung des Gotteshauses zur Abhaltung des Gustav-Adolf-Festes und der anwesenden Gemeinde für die rege Beteiligung an diesem Feste dankte, um sodann nach einem Rückblick auf die geschichtliche Entwicklung des Gesamtvereins seine gegenwärtige Bedeutung herauszufassen. Darauf erkrankete der Schatzmeister des Zweigvereins, Herr Schlachtdirektor Meißner, den Kassenbericht, der ebenfalls originell von dem sonnenigen Humor durchdrungen war. Nach dem 1. Lieders von „Ein feste Burg“ dankte der Ortsgeistliche in einem Schlusswort allen denen, die zum Fest erschienen waren, besonders aber denen, die durch ihre freundliche Mitwirkung der Gemeinde dies schöne Fest bereiteten. Er schloß mit dem Wunsch, daß dieses Gustav-Adolf-Fest ein Gedenkwort und Ansporn zu tätiger Mitarbeit im Gustav-Adolf-Verein für die Gemeinde sein möchte. Mit dem 4. Vers des alten Lutherisches unter Orgelbrausen und Wolanenschall schloß die erbebende Feier. Die gesammelte Kollekte betrug 76.— Mark. Einige Opfergaben sollen dazu noch eingehen.

(Weitere örtliche und sächsische Nachrichten in der Beilage)

Allgem. Ortstrantantenne Riesa u. Umg.
Bei Zahnbehandlung
 ist in allen Fällen zuvor die Anweisung der
 Krankenkasse einzuholen.
 Die Mitglieder werden ersucht, dies genau zu
 beachten. Bezahlung von Rechnungen der Zahn-
 ärzte und Dentisten, die nicht bei der Kasse zu-
 gelassen sind, findet nicht mehr statt.
 Riesa, den 9. September 1925.
Der Kassenvorstand.

Vereinsnachrichten
Jungb. Orden. Heute 8 Uhr Dampf. Gäste will.
Debrhoff. Donnerstag 8 Uhr Stern. Alle ersch.
Jäger und Schützen. Zur Generalversammlung am
 10. d. M. ist das Erscheinen aller Kriegs-
 beschädigten, Rentenempfänger und Teilnehmer
 am Reichskriegertag in Leipzig unbedingt nötig.
Zusammen Riederer. Nächsten Freitag nach der
 Turnkunde Monatsversammlung im Wald-
 schloßchen. Vollständiges Erscheinen erwünscht.
Militärsverein Weida. Morgen Donnerstag 8 Uhr
 Monatsversammlung im Café Edelweiß. Wich-
 tige Tagesordnung.

1. großes
Gau-Preis-Schießen
 des Schützengau Niedersachsen
 findet am 12.-15. September 1925 in Oschau statt.
 verbunden mit Volksempfehlungen auf dem
 Schützenplatz. Sonntag, den 13. Sept., nachmittags
 2 Uhr großer Festzug. Montag, den 14. Septbr.,
 abends großer Brillant-Festwert.

Stadt Hamburg.
 Heute Nacht-Schlacht. — Feische
 Wurst und Gullerschüssel empfiehlt
 Kurt Kern, Elbstraße 2
 — Telefon 337. —

Restaur. z. Lichtspielhaus U. L.
 Empfehlen den geehrten Kinobesuchern unsere
 Lokalitäten zur freundlichen Einfuhr. Für kalte
 und warme Speisen, sowie ff. Biere ist bestens ge-
 sorgt. — Jeden Abend von 6 Uhr an Stamm-
 abende. Morgen Donnerstag Bratwurst mit
 Salat u. v. a. Es laden ergebenst ein
Ernst Thalmann und Frau.

Damenhüte
 in Pils, Velour, Sammet usw. kaufen Sie am vor-
 teilhaftesten bei
Hutfabrik Pflugk & Kaiser
 21 Wettinerstraße 21
 — Polierbände — Rein Waden. —
Umarbeitungen
 in tabellarischer Ausführung und kürzester Zeit.
 Einzelne Umpresserei am Platz.

Elektrische Staubsauger, praktisch und
Elektrische solid
Elektrische Wärmestrahler, besonders
Elektrische vorteilhaft anzuwenden bei
Elektrische höherer Zimmertemperatur.
Elektrische Beleuchtungsstärker jeder
Elektrische Art
Elektrische Massage- und Gaartrocken-
Elektrische apparate
Elektrische Bügeleisen, Kocher, Rauch-
Elektrische verzehrer, Jagarrensänder,
Elektrische Tauchkessel
Elektromotoren jeder Spannung,
 Leistung u. Stromart
 kaufen Sie vorteilhaft in den
Elektrotechnischen Werkstätten W. Arnold
 Goethestraße 65.

Off. Schlaff. a. ant. Herrn
 verm., ev. m. Wittigst.
 In erf. im Tagbl. Riesa.
 Mühl. Zimmer frei
 Neugröba, Maschinen-
 hausstraße 4, v. r.
500 — 1000 Mk.
 auf Hausgrundstück als
 1. Hypothek zu leihen
 gesucht. Off. erb. u. Q 2016
 an das Tagblatt Riesa.

Mehrere Millionen Mark
 an Industrie zu vergeben
 bei niedrigem Zinsfuß. Off.
 u. P 2016 a. d. Tagbl. Riesa.
Nebenverdienst!
 Für Verkauf und Ein-
 führung sucht Velourier
 Wäsche- und Manufaktur-
 warengeschäft — welches
 Waren auf Teilzahlung
 verkauft — ehrliche rede-
 gewandte Frau beim
 handelskundigen Ehe-
 mann, Kaufmann oder
 abgeheuren Beamten.
 Brandekundige werden
 bevorzugt. Nur ausführ-
 liche Offerten werden be-
 rücksichtigt. Off. u. G 2001a
 an das Tagblatt Riesa.



Der ATA-Engel ist vergnügt,
 weil seine Arbeit nur so fliegt.
 In heller Freude ruft er aus:
 ATA gehört in jedes Haus!
 ATA reißt und reinigt alles!

Die alten Kammerlichtspiele sind nun tot!
 Donnerstag, den 10. September, eröffnen die neuen
Luna-Lichtspiele
 Riesa, Hauptstrasse Nr. 1 offiziell ihre Pforten.
Eröffnungs-Programm!
 Donnerstag, d. 10., bis Sonntag, d. 13. Sept., der Metro-Großfilm
Das Findelkind
 in 8 ereignisreichen Akten, wie früher bisher nicht
 dagewesen ist. Wie oft im Leben entscheiden
 5 Minuten über ein ganzes Menschenleben!
 Ein Schrei der Menschenseele! Der Ruf nach Erlösung!
 Ein Film, welchen Millionen sahen und Millionen sehen wollen.
 Ein Film, der Ihnen unergänzlich bleiben wird!
 Ferner bieten wir:
Der Sportkönig von Mexiko 5 riesige Akte
 Tollkühne Sensationen mit Richard Talmaque, dem vorwegentsten
 Springer der Welt, dem Liebling der Amerikanerinnen.
 Außerdem: Eine amerikanische Groteske „Willy als Eskimoo“,
 2 Akte sprühend. Humor. Tollste Situationskomik. Lachen ohne Ende.
 Musikalische Illustration durch Du-Si-Salon-Orchester.
 Anfangszeit an Wochentagen 7 u. 9 Uhr. Sonntag 5, 7 u. 9 Uhr.
 Sonntag 12 Uhr: Kinder-Vorstellung.

Geschäfts-Eröffnung.
 Einer geehrten Einwohnerschaft von Gröba und Riesa zur
 gefl. Kenntnis, daß wir das
Restaurant zur grünen Aue
 in Gröba, Alleestraße 39
 übernommen haben. Wir werden jederzeit bemüht sein, unseren
 Gästen das Beste vom Besten zu bieten. Weisen ganz besonders
 darauf hin, daß wir **guten kräftigen Mittagstisch** halten.
 Abonnenten haben Preisermäßigung. — Die Lokalitäten sind reno-
 viert und als gutes Familien-Restaurant eingerichtet. Angenehmer
 Aufenthalt für Spaziergänger. — **Warme und kalte Getränke**
jeder Art zu jeder Tageszeit.
 Um gütigen Zuspruch bitten
Arthur Müller und Frau.

Suche z. 1. od. 15. Okt. ein
Hausmädchen
 (einfache Stelle) welches
 gemeinschaftlich mit der
 Hausfrau alle vorkom-
 menden Arbeiten ver-
 richtet, bei vollem Fami-
 lienanschluss u. schulfrei
 bei gutem Gehalt. Offert.
 erbitte wenn möglich mit
 Bild u. Gebaltsford. an
Frau Hedwig Zieger
 Gartenbaubetrieb
 Waderben b. Lommachl.

Vernehmende Verkäuferin
 m. guter Handschrift, mögl.
 Handelskassenschrift, jedoch
 nicht Bedienung, aus nur
 achtbarer Familie baldigst
 gesucht. Offert. unt. R 2017
 an das Tagblatt Riesa.
Elektro-Motor
 3 PS, billig zu verkaufen.
M. Hahn
 Boritz bei Riesa.

Komplette
Wohnungs-
Einrichtungen
 sowie alle Einzelmöbel u. Polster-
 möbel kauft man jederzeit **äußerst**
billig und preiswert in der
Rieser Möbelhalle, Hauptstraße 14
Nähe Albertplatz.
 Günstige Zahlungsbedingungen. Reelle
 Bedienung. — Bei **sofortiger Bar-**
zahlung gewähre ich auf alle Preise
 — **10 % Rabatt.** —
 Bei eintretendem Bedarf bitte um Be-
 sichtigung meines Lagers.
 — **Kein Kaufzwang.** —
Reinhold Pletzsch, Hauptstraße 14.

Kreutzbach-Planos
 50 Jahre Qualitätsarbeit
 empfiehlt
Firma B. Zeuner
 Piano-Magazin, Riesa, Hauptstr. 73.
 Fernruf 666.

Nachdem wir unsere liebe Entschlafene
Frau Marie Herden
 zur letzten Ruhe gebracht haben, drängt es
 uns, allen lieben Verwandten, Freunden
 und Bekannten, welche durch Wort und
 Schrift, sowie schönen Blumensträußen und
 leichtes Geleit ihre Teilnahme bewiesen
 haben, hierdurch unsern herzlichsten Dank
 auszusprechen. Besonderen Dank Herrn
 Warrer Hamm für die trostreichen Worte
 am Grabe. — Die aber, lieben Gattin und
 Mutter, rufen wir ein „Ruhe sanft“ und
 „Gabe Dank“ in Dein viel zu frühes
 Grab nach.
 Riesa, am 7. September 1925.
 Der trauernde Gatte Heinrich Herden
 nebst Kindern und übrigen Hinterlassenen.

Reichtmotorrad
 1 1/2 PS, sehr gut erhalt., für
 180 Mk. geg. Rasse zu verk.
 In erf. im Tagbl. Riesa.
 S. Zieger.

Personenwagen
 fahrbereit, guter Berg-
 steiger, auch als Liefer-
 wagen bis zu 1 Tonne
 Nutzlast preiswert z. verk.
Gebr. 2. Hamm, Gasthof
 Bahnhofstr. 12 Tel. 140.
 Riesa-Weida, Grenzf. 6.

Salon-
Briketts
Semmelbriketts
Halbsteine
 — nur gute Marken —
in Steinkohlen
Brennschwarten
und Sämlinge
 auch offenfertig, liefert
 billigt, auf Wunsch bis
 Keller
Alfred Postrach
 Riesa-Neugröba
 Maschinenhausstraße 5
 Fernruf 720.

Briketts
Böhm. Kohlen
Steinkohlen
Holz Kohle
Hüttenkoks
 liefert jedes Quantum
 frei Keller
Osc. Hantusch
 Elbstraße 8
 — Telefon 270. —

„Birnus“
 zum Wäsche einweichen.
 Verkauf auch an Wieder-
 verkäufer im Seifenhaus
69 Hauptstraße 69
F.W. Thomas & Sohn
Makrelen
 echte Kieler Rindlinge
 geräucherter Serringe
 frisch eingetroff. empfiehlt
M. Krieger, Inh. K. Süßerau.

„Birnus“
 zum Wäsche einweichen.
 Verkauf auch an Wieder-
 verkäufer im Seifenhaus
69 Hauptstraße 69
F.W. Thomas & Sohn
Makrelen
 echte Kieler Rindlinge
 geräucherter Serringe
 frisch eingetroff. empfiehlt
M. Krieger, Inh. K. Süßerau.

„Burnus“
 zum Wäsche einweichen.
 Verkauf auch an Wieder-
 verkäufer im Seifenhaus
69 Hauptstraße 69
F.W. Thomas & Sohn
Makrelen
 echte Kieler Rindlinge
 geräucherter Serringe
 frisch eingetroff. empfiehlt
M. Krieger, Inh. K. Süßerau.

Tafelbestecke
 aller Art in Alpaka, Alpaka ver-
 silbert und echt Silber kaufen Sie
 preiswert bei
B. Költzsch, Wettinerstr. 37.

Bubis Erlebnisse und Streiche
 Bubli hat seine Zerstreutheit an Osthai Taktlosigkeit, d.
 ausgelebt und nun liegt derselbe in seinem Scherben
 Boden. Da kommt der Osthai gerade herbei, um sich zu
 reuen und nicht die Bescherung. Ein heiliger Zorn erweist
 ihm und Bubli muß eine gehörige Komposition mit an-
 schließendem rhythmischen Armwedeln des Osthai
 über sich ergehen lassen. Osthai kann sich nun nicht re-
 uen und jammert demütigst. Doch Bubli weiß Rat.
 Er stellt Osthai den mittel Bude gegenüber. Bubli auf
 dem Tisch, und siehe, der Osthai lacht über ganzes Gesicht,
 denn der Hochgenuss auf dem Stuhl gibt einem Spiegel nicht
 viel nach. Er trägt Bubli, wie er das fertige Werk hat,
 und Bubli hält ihm einen Vortrag über die Vorteile des
 erdclassigen Schenke Bude.
 Bude erzeugt im Nu schmutzigen, datschigen Nachschme,
 welcher auch bei Regen nicht abläßt, Kelder und Stühle
 werden also nicht beschmutzt. Bude ist aus reinem Ter-
 pentin hergestellt, macht das Leder weich und geschmeidig
 und erhält die Lebensdauer der Schuhe. Kelder auch die
 deshalb nur Bude und merken Sie sich!
 Bude Terpentin-Creme
 immer für die Schuhe nehmen!
 Säckwerk, ehem. Fabr. Schenke & Co.

Damenmäntel
 nach Maß
 von einfacher bis zur
 elegantesten Ausführung
 von 30 Mark an.
Saul Reinert, Rüdricg.

Pianos Flügel
 seit über 50 Jahren
 anerkannt als hervorragend
 tonreiches — erstklassiges
 Fabrikat zu soliden Preisen
Bequeme Teilzahlung
Pianofabrik
H. Wolfram
 Dresden, Ringstr. 18
 Viktorienhaus
Harmoniums

Fachmännisches
Abdrehen
 von Kegeln
 unter schonendster Behand-
 lung derselben führt aus
Otto Oehme
 Holzwarenfabrikation
 Riesa-Weida
 — Fernruf 18. —

Richters
Musikhaus
 Neue erstklassige

Pianos
 von 1000 Mark an
 stets am Lager.
Gebr. Planos M. 450.—
 bis 750.—
Vertretung
Elektr. Planos
 Fa. Philippe
 und Hapsfeld Leipzig.
Harmoniums.
 Teilzahlung gestattet.

Möbel
 neu und gebraucht
 stets billig zu verkaufen.
Oskar Messer
 Riesa, Bruchgasse 4.
Gasthof Zeithain
 Morgen Donnerstag
 Schlachtfest.

Politische Tagesübersicht.

Ein wichtiger Beschluß des indischen Parlaments. Das Parlament nahm mit 72 gegen 45 Stimmen einen Antrag eines Abgeordneten der indisch-nationalen Partei an, in dem grundlegende Änderungen der Verfassung und der Staatsverwaltung Indiens verlangt werden.

Italien und der Sicherheitspakt. Aus unterrichteten Kreisen verlautet, daß die italienische Regierung noch keinen Entschluß bezüglich ihrer Teilnahme an dem Sicherheitspakt gefaßt hat.

Freie Einreise nach Indien. Die indische Regierung gibt bekannt, daß die allgemeinen einschränkenden Bestimmungen für die Einreise von den ehemals feindlichen Staaten angehörenden Fremden nach Indien aufgehoben werden.

Der internationale demokratische Kongreß. In Luxemburg wird heute der fünfte internationale Kongreß für den Frieden unter dem Vorsitz des luxemburgischen Kammerpräsidenten Prum eröffnet.

Auflösung des Wiener tschechischen Komitees. Die Polizei hat das aus radikalen Jugendlichen bestehende tschechische Komitee aufgelöst.

Mahnahmen der Londoner Polizei gegen den Kommunismus. Die Polizei hat auf Befehl des Polizeipräsidenten von London an alle Polizeibehörden Anweisungen zur Verhaftung von Personen erteilt, welche in dem Verdacht stehen, an einer kommunistischen Verschwörung gegen den Staat teilzunehmen.

Der Baubeamtenstreik in Frankreich wird fortgesetzt. Die Bauarbeiter haben gestern vormittag eine gut besuchte Versammlung abgehalten.

Die Reichskanzler Dr. Brüning ist an Bord des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ nach New York abgereist.

Der Reichskanzler antwortet Painlevé. Die wir künftigen, wird Reichskanzler Dr. Brüning in seiner für den kommenden Donnerstag in Vöcklabruck angekündigten Rede anlässlich der Befreiung des Ruhr- und Sanktionsgebietes auch auf die außenpolitische Lage eingehen.

Einfluß polnischen Getreides über die Tischeh-Slowakei. Die deutsch-polnische Fraktion des preussischen Landtags hat folgende kleine Anfrage eingebracht: Trotz des Wirtschaftskrieges mit Polen wird auf dem Umwege über die Tischeh polnisches Getreide in größeren Mengen eingeführt.

Die Besatzungsverhältnisse der Eisenbahnen. Die Besatzungsverhältnisse der Eisenbahnen sind in der letzten Zeit sehr unruhig. Die Besatzungsverhältnisse der Eisenbahnen sind in der letzten Zeit sehr unruhig.

Der Prozeß gegen Bartels und Holzmann. Nach einer Meldung wird der Prozeß gegen den ehemaligen Leiter der Berliner Fremdenpolizei Regierungsrat Bartels und den Kaufmann Michael Holzmann voraussichtlich in den ersten Tagen des Oktobers in Berlin verhandelt werden.

Massenabkündigungen im Bergbau. Die „Deutsche Morgenpost“ meldet: Zweck erheblicher Einschränkung des Bergbau-Betriebs sind im Antonienhütter Bergbaurevier zum 1. Oktober Massenabkündigungen ausgesprochen worden.

Die Beschlüsse des Reichstagsabgeordneten Stöckel. Das Bestehen des vorgeschlagenen von Trostberg verunglückten Reichstagsabgeordneten Stöckel ist den Umständen nach gut. Man nimmt an, daß er schon in den nächsten Tagen das Reich verlassen kann.

Die Beschlüsse des Reichstagsabgeordneten Stöckel. Das Bestehen des vorgeschlagenen von Trostberg verunglückten Reichstagsabgeordneten Stöckel ist den Umständen nach gut. Man nimmt an, daß er schon in den nächsten Tagen das Reich verlassen kann.

Apothekerversammlung in Stuttgart.

Stuttgart. Unter großer Beteiligung aus dem ganzen Reich nahm gestern die 51. Hauptversammlung des Apothekervereins die vom 8. bis 12. September hier stattfindende, ihren Anfang.



Blotani.

Der französische Staatsmann René Blotani, bei Kriegsausbruch Ministerpräsident und Minister des Neuen, ist jetzt im Alter von 62 Jahren in geistiger Umnachtung gestorben.

Schiedspruch im säch. Steinkohlenbergbau.

Leipzig. Der für den sächsischen Bergbau eingeleitete Schiedsgerichtsverfahren hat folgenden Schiedspruch gefällt:

Für die Zeit vom 1. September 1925 bis zum 31. Januar 1926 sind die in der Lohnordnung gültig ab 1. Mai vorgegebenen Grundlöhne sowohl der männlichen, wie der weiblichen und jugendlichen Arbeiter um 10 Prozent zu erhöhen.

Am Donnerstag werden die Arbeitnehmer, die eine Erhöhung von 20 Prozent gefordert hatten, zu dem Schiedsgericht Stellung nehmen.

Neue Eisenbahnunfälle in Frankreich.

Paris. (Funkdruck.) Wie die Matin meldet, sind infolge Nachgebens der Schienen in der Nähe des Dorfes Ferrière (Oise) 3 mit Material beladene Wagen eines Güterzuges entgleist.

Nach einer Meldung desselben Blattes aus Meß ist ein nach Gagnan fahrender Personenzug 20 Meter vom Bahnhof Saargemünd entfernt von einer Lokomotive angefahren und schwer beschädigt worden.

Die Auslandsdeutschen auf der Leipziger Messe.

Leipzig. Die aus aller Welt in Berlin zusammengekommenen Auslandsdeutschen haben auch der Leipziger Herbstmesse einen Besuch abgestattet. Bei dem Empfang im Festsaal des Neuen Rathauses, wo sie durch den Bürgermeister Hofmann im Namen der Stadt Leipzig begrüßt wurden, wies Direktor Dr. Brauer vom Leipziger Reichamt auf die Bedeutung der Leipziger Messe für die Weltwirtschaft hin.

Die Vernichtung der deutschen Volksbildung in der Tischeh.

Das Präsidium des Landesrates für Böhmen hat beschlossen, im kommenden Schuljahre weitere 500 deutsche Schulklassen aufzulassen. Die diesbezüglichen Bestimmungen sind zum Teile bereits an die deutsche Sektion abgegangen.

Typhus in Langenbielau.

Breslau. (Funkdruck.) Die Typhusepidemie in Langenbielau hat sich der Schlesiens Richtung zufolge weiter ausgedehnt. Während die Mitte August von Beginn des Jahres an 56 Fälle gemeldet worden waren, ist die Zahl der Fälle nach amtlicher Auskunft nunmehr auf 92 gestiegen.

teruna hat sich in großer Zahl gegen Typhus impfen lassen. Märkte und größere Veranstaltungen finden in Langenbielau nicht statt.

Die Lage in Syrien.

Paris. Aus Beirut wird gemeldet, daß die französischen Truppen einige Stellungen in der Nachbarschaft der Zitadelle von Saida bombardiert haben, in denen die Drusen Geschütze aufzustellen versuchten.

50000 Besucher der Funk-Ausstellung.

(Berliner Brief.)

Die erste deutsche Funk-Ausstellung im vergangenen Jahr hatte insgesamt 200 000 Besucher aufgewiesen. Am vergangenen Sonntag besuchten die jetzt stattfindende 2. Ausstellung allein 50 000 Menschen. Der Andrang war so groß, daß eine Uebersicht über das Gebotene, ein Verfehlen von Stand zu Stand überhaupt unmöglich war.

Kartoffelernte.

Wenn die bunten Blätter von den Bäumen fallen, im wogenden Meer der bleierneren Abenddämmerung mische an den blinden Augen der Häuser vorübergehenden und die Regentropfen in eindringender Melodie an die Scheiben klopfen, als wollten sie herein zu mir, um mit einer wunderbaren Geschichte von dem goldenen Mond über den Wolkeln zu erzählen, dann zeichnet die Erinnerung ein halb vergriffenes Traumbild in den düsteren Raum, ein Bild ländlicher Erntearbeit.

Langsam weicht der Wolkeln. Die raunenden Gestalten auf dem Felde nehmen letztere Formen an. Es sind Frauen, breit in den Hüften. Eine ein Automobilen reifen, windet sich der aufgeschürzte Teil ihrer alten abgetragenen Röcke um den Leib.

Es ist Tag geworden. Die Sonne leuchtet vom Himmel herab. Auf dem Nachbarteil stehen zwei dicke braune Bauernpferde eine sich brechende Kartoffelscheube über den Acker. Auf schaukelndem Stroh treibt der Knecht die stampfenden, schnaufenden Pferde an.

Die alten Schuhe sind lehmbedeckt. Gemästete Kartoffelsäcke wachsen wie Pilze aus dem Erdboden. Drüben am Walde, auf einem schmalen steilen Feldstreifen, buddelt ein Mann Kartoffeln.

Die Kleinen tanzen um das knisternde Feuer. Die Luft ist warm und süß. Die Sonne leuchtet vom Himmel herab. Auf dem Nachbarteil stehen zwei dicke braune Bauernpferde eine sich brechende Kartoffelscheube über den Acker.

kennt keine Grenzen. Mit großen Augen bewundern sie die schön gerösteten Kartoffeln, lassen sie sich gut schmecken, und der Alte schmunzelt. . . .
Schön mehlig die Kartoffeln sind
Und weiß wie Alabaster,
Sie sind für Mann und Weib und Kind
Ein richtiges Regenpflaster!

Derliche und Sächliche.

Mela, den 9. September 1923.

* Zu der Meldung von der Indienststellung eines Weisgroßbootes auf der Elbe wird vom Strahlen- und Wasserbauamt Dresden mitgeteilt: Bezüglich der Weisgroßboote, die die Rathenower Kleinboote und Motorenwert mit dem Plane umgehen, ein derartiges Weisgroßboot für den Elbedienst fertigzustellen, jedoch vergangen Monat für Monat, ehe — wie jetzt — etwas Bestimmtes an die Öffentlichkeit drang. Die Genehmigung, die vom Strahlen- und Wasserbauamt, gleichzeitig mit der Amtshauptmannschaft Dresden erteilt werden muß, kann erst nach der genauen Prüfung dieses Weisgroßbootes erfolgen, da der andere Schiff- und Ruderverkehr auf der Elbe nicht gefährdet werden darf. Die Schnelligkeit wird sich wahrscheinlich nicht zwischen 50 und 60 Kilometer bewegen, sondern voraussichtlich höchstens zwischen 40 u. 50 Kilom., da sonst z. B. eine große Gefahr für die Pappelboote bestehen würde, die in neuerer Zeit die Elbe sehr stark beleben und denen ein Ausweichen bei größerer Geschwindigkeit des Weisgroßbootes sehr oft unmöglich sein würde. So sehr jeder Fortschritt auf dem Gebiete des Verkehrswezens zu begrüßen ist, müssen doch im Interesse der öffentlichen Sicherheit die strompfeilischen Vorschriften genau beachtet werden.

* Deutsche Tagung für wirtschaftliches Bauen. Gestern begann in Dresden unter sehr harter Beteiligung die Tagung für wirtschaftliches Bauen, zu welcher der Deutsche Ausschuss für wirtschaftliches Bauen eingeladen hatte. Bei Eröffnung der Tagung waren rund 300 Delegierte aus ganz Deutschland sowie aus der Tschechoslowakei anwesend. Sämtliche Reichsministerien sowie fast alle Länderregierungen, an der Spitze geschlossen die sächsischen Ministerien, hatten Vertreter zu der Tagung entsandt. Der Vertreter der sächsischen Regierung Geheimrat Regierungsrat Dr. Volkmann überbrachte die Grüße des Arbeit- und Wohlfahrtsministers sowie der übrigen Ministerien. Weitere Begrüßungsansprachen hielten Ministerialrat Neuberger namens der übrigen vertretenen Länderregierungen, Bürgermeister Risphe für die Stadt Dresden, Oberregierungsrat Dr. Risch für die Landesbildungsanstalt Sächsisches Heim, Generaldirektor Dr. Knoblauch-Berlin für den Reichsverband der Wohnungsfürsorgegesellschaft und die übrigen vertretenen Fachorganisationen, Oberregierungsrat Hoppe für den Deutschen Verband für Wohnungsreform, sowie ein Sprecher der Delegation der Deutschen Bauarbeiter in der Tschechoslowakei. Hierauf wurde in die Erlebigung der Tagesordnung eingetreten. Regierungsrat Baurat Rühber-Dannover sprach über „Großhaus oder Kleinhaus — eine Wirtschaftsfrage“. Er kam zu dem Schluß, daß auch für Deutschland die Flachbauweise, wenn möglich sogar das Einfamilienhaus, die gegebene Form der Schaffung von Wohnungen sein müsse.

—let. Tagungen für evangelische Jungmännerarbeit in Sachsen. Der Evang.-luth. Jungmännerbund Sachsen verankert seine diesjährige Arbeitstagung vom 8. bis 6. Oktober in Dresden und wird sich besonders mit den schwebenden Fragen der evang. Jungmännerarbeit und sonstigen praktischen Arbeitsfragen beschäftigen. Alle Vereinsleiter und Mitarbeiter sind dazu herzlich eingeladen, vor allem ist auch die Teilnahme aller in der männlichen Jugendarbeit stehenden Männer erwünscht. Vom 8. bis 8. Oktober wird ein Lehrgang für evangelische Jungmännerarbeit in Struppenbrennersdorf bei Freiberg gehalten. Alle nähere Auskunft durch die Bundesgeschäftsstelle, Dresden, Kaufhofstraße 7.

* Jetzt ist es Zeit, die Obstbäume und Beerensträucher zu düngen! Der Telegraphen-Union wird von sachverständiger Seite geschrieben: Die Obstbäume in diesem Jahre hat in vielen Gegenden Deutschlands nicht befruchtet. Häufig nimmt man diese Erscheinung ruhig hin; namentlich wenn es im Vorjahre eine gute Obst-ernte gegeben hat, hört man ganz allgemein sagen: „Wenn der Baum einmal reichlich getragen hat, muß er erst ein Jahr ruhen, um wieder zu Kräften zu kommen.“ Das ist eine ganz irrtümliche Ansicht, denn ein in jedem Jahre ernährter Baum kann auch in jedem Jahre Früchte bringen.

Weiß erhält der Obstgarten oder auch die größeren Anlagen noch dem Überwintern und im Winter Jange und im besten Falle im Frühjahr, wenn doch alles gebüht wird, etwas Auszubringer. Diese Reihensolge ist aber gerade verkehrt, Blüten und Blattsprossen werden im Herbst für das nächste Jahr schon vorgebildet, und jetzt ist es die richtige Zeit den Baum mit den Nährstoffen zu versehen, die auf die Bildung von Blütenknospen von großem Einfluß sind. Das sind die Phosphorsäure und das Kali. Sollen diese aber noch vor dem Winter den Knospen zugute kommen, müssen sie natürlich in der am leichtesten löslichen Form gegeben werden. Je nach der Größe der Obstbäume gebe man im August-September 400—600 Kilogramm Superphosphat und 400 Kilogramm 40prozentiges Kalisalz auf ein Dektar. Mit der Stickstoffdüngung hat es Zeit bis zum Beginn des Frühjahr. Wo jedoch unter den Obstbäumen noch Gemüse als Unterkultur gezeugt wird, da düngte man im Frühjahr nochmals mit 200 bis 300 Kilogramm Ammoniak-Superphosphat 9 mal 9, die aufzuwendenden Kosten werden sich durch eine gute Ernte reichlich lohnen.

* Falsche amerikanische Banknoten. Nach Mitteilung des Landeskriminalamtes befinden sich Falschnoten der nachstehend beschriebenen Arten in Umlauf: Fünf-Dollarnoten der Bundesreservebank von New York mit der Nummer B 1 673 175 D, dem Kontrollbuchstaben G, vordere Blattnummern 1377 und rückwärtige Blattnummer 3 328. Sie tragen die Unterschriften H. B. Mellon und Frank White und das Bildnis von Lincoln. Die Nummern der Falschnoten sind anstatt blau mit schwarzer Farbe gedruckt. 20-Dollarnoten der Bundesreservebank von Saint Louis mit der Nummer H 6 314 810. Der Kontrollbuchstabe ist undeutlich oder ausgelassen. Sie tragen die Unterschriften Carter Gish und John Burks und das Bildnis von Cleveland. Bei diesen Falschnoten handelt es sich um eine schlechte Nachahmung und 20-Dollarnoten, Goldwertfalsche, Serie 4 922, Kontrollbuchstabe C, Blattnummer 656. Unterschrift: S. V. Speelmann, Register of the Treasury; Frank White, Treasurer of the United States; Portrait des Washington. Die Fälschung ist äußerlich geschickt hergestellt und geriecht, auch sorgfältige Nachprüfung leicht zu täuschen. Für Annahme wird gemahnt und ermahnt, bei etwaigen Auffälligkeiten derartiger Falschnoten sofort Anzeige bei der nächsten Kriminaldienststelle zu erstatten und gegebenenfalls die Festnahme verdächtiger Verursacher zu veranlassen.

* Stachsa. Das kurze Gewitter am Freitag nachmittag in der 5. Stunde ist hier sehr heftig ausgefallen. Auf einem Acker wurde von einem Ochsenpaar das diesjährige Mittergut das eine Tier getötet, das andere betäubt; letzteres hat sich bald wieder erholt.

* Die Fleischreinigung Döbeln besteht bereits über 600 Jahre, wie aus einer Urkunde vom 24. April 1325 im Sächsischen Hauptstaatsarchiv hervorgeht und in der den Fleischern und Schächlern von alters her bestehende Rechte erneuert werden. Diese Innung beging am Sonntag ihr 75jähriges Jubiläum, zugleich mit der Weibei einer neuen prächtigen Fahne, unter Beteiligung der Innungen von Leipzig, Dresden und Chemnitz, zahlreicher Vertreter anderer Innungen aus allen Landesteilen, der örtlichen Behörden und der Einwohnerschaft. Die Stadt war mit Flaggen geschmückt. Der Fleischereister-Gesangsverein Leipzig erschien in Stärke von 70 Mann, um unter Leitung seines Dirigenten, Professor Wohlgemuth, das Fest mit zu verschönern.

* Weihen. Die vom Wehrwolf und verwandten waldländischen Verbänden am Sonntag in Weissen verankertete Zusammenkunft gestaltete sich zu einer eindrucksvollen waldländischen Kundgebung. Am Vormittage fanden auf der Biegelwiese sportliche Wettkämpfe statt. Um 1 Uhr fand der Abmarsch nach dem Feldgottesdienste auf der Biegelwiese statt. Warrer Rühb-Bickela hielt eine begeisterte und begeisternde Ansprache und wies im Anschluß daran die neuen Fahnen. Bundesführer Kopp übernahm die Fahnen in den Schuß des Wehrwolfes als Zeichen des Stolzes, der Mannesmut und der Kameradschaft. Der Gauführer von Ostachsen, von Rühner, verpflichtete die Fahnenträger, worauf das Lutherlied „Ein feste Burg“ gemeinsam gesungen wurde. Dann formierte sich der Festzug, der seinen Weg durch die Hauptstraßen beider Stadtteile nahm und ein eindrucksvolles Bild der waldländischen Organisationen bot. Auf dem Kleinmarkte nahm General von Ompteda einen Vorbeimarsch des Zuges im Paradeschritt ab. Abends wurde im Normalsaal der Weipolburg ein deutscher Abend gehalten. In der Roten Schule war eine Art Hauptwoche der Landespolizei errichtet, die mehrere große Autos, darunter ein 35 fahiges, zur Verfügung hatte und zeitweilig Straßen durch die Stadt unternahm. Veranlassung hierzu war, daß die sommerschlafende Jugend Ostachsens ausgerechnet den Deutschen Tag des Wehrwolfes herausgefunden hatte.

um einen Jugenitag in Weihen abzuhalten. Ein Eingreifen der Polizei machte sich aber nicht nötig.

* Freizeita. Die Stadtverordneten beschloßen, die im Haushaltplan zur Förderung des Kulturlebens in Freiberg eingestellten 6000 Mark zur Gründung einer Theaterkapelle zur Verfügung zu stellen. Ebenso wurde die Ratssache betreffend Veranstaltung einer Warenlotterie zum Nutzen der Errichtung eines neuen großen Schwimmbades einstimmig.

* Dresden. Gestern abend 8 Uhr wurde die landwirtschaftliche Landesausstellung Sachsen in Dresden-Mela mit einer Ansprache geschlossen, die der Ausstellungsdirektor Oberst a. D. Richter auf dem Hindenburgplatz der Ausstellung hielt. Die Verammelten stimmten lobend das Deutschlandlied an. Während ihrer fünfjährigen Tätigkeit wurde die Ausstellung von ungefähr 175 000 Personen besucht. Irrendmelde Unfälle haben sich dank der getroffenen umfänglichen Maßnahmen nicht ereignet.

* Dresden. Nach einem Empfang der Teilnehmer der Europa-Union im Neuen Rathaus, die unter Ausschluß der Öffentlichkeit stattfand, fand am dem Rabier Flugplatz die Kaufe des Großverkehrsflugzeuges das künftig den Verkehr zwischen Dresden und Ralmö vermitteln soll, statt. Oberbürgermeister Blüher hielt eine Ansprache, in dem er den 7. Septbr. als einen Markstein in der Geschichte des Flugverkehrs wie in der der Stadt Dresden bezeichnete. Er wünschte, daß das Großverkehrsflugzeug stets glücklich den Namen Junkers und Dresden in alle Welt tragen möge. Frau Oberbürgermeister Blüher taufte das Flugzeug auf den Namen „Dresden“. An den Tauffest schloß sich ein einmaliger Aufstieg der „Dresden“, an dem 9 Personen teilnahmen.

* Dresden. Gelegentlich seines Dresdner Besuchs anlässlich der Teilnahme an der Generalversammlung der Europa-Union besuchte Dr. Sven Hedbin vor seiner Abreise nach Berlin die Jahreschau Deutscher Arbeit, Dresden, Wohnung und Siedlung. Dr. Sven Hedbin wurde von Direktor Strachmann empfangen und durch die wichtigsten Teile der industriellen Ausstellung geführt, Johann von Stadtsaurat Wolf durch die wissenschaftliche Abteilung. Stadtrat Dr. Krüger hat als Präsident der Jahreschau Dr. Sven Hedbin begrüßt, der in hohem Maße sein Interesse an der Jahreschau bekundete.

* Dresden. Auf dem Sternplatz kam am 6. September 9 Uhr abends eine Frau beim Absteigen von einem Aufhängewagen der Linie 10 zu Falle. Sie ist an den Folgen der erlittenen Gehirnerschütterung am darauffolgenden Tage verstorben.

* Pulsnitz. In der Nacht zum Sonntag brannten zwei Scheunen des Landwirts Witzke und Speditors Gräbe nieder. Es verbrannten größere Mengen Getreide, Heu und landwirtschaftliche Geräte. Es liegt Brandstiftung vor. Der Täter, ein 19jähriger Einwohner von Pulsnitz, hat sich freiwillig der Polizei gestellt und wurde festgenommen.

* Stolpen. Von der freundlichen Stadt am Berge, den „der Stolpen“ krönte, dieser ehemaligen Burg, die anfangs nur ein kleiner Ritterhof war und die sich dann zur stolzen Bischofsresidenz erhob, vom Fische der im Gebiete der weiteren Sächsischen Schweiz schönsten Ruine, führt seit dem 4. September eine Kraftpostlinie über Remmersdorf, Bilsdorf, Fischbach nach Arnsdorf. Arnsdorf ist die Wirkungsstätte des Oberlehrers und erlernten Heimatkenners Störner, der durch sein Buch: „Was die Heimat erzählt“ in weitesten Kreisen bekannt geworden ist. Von dem, jetzt also von einer Kraftlinie durchschnittenen Landstrich um den Stolpen weiß Störner viel und liebevoll zu erzählen, denn der Stolpen war kein herber, herrschaftlicher Schatten weit in das Land. Bei Remmersdorf liegt der Hohenstein, bei Bilsdorf dehnte sich eine bischöfliche Schloßerei und im alten Gasthof zum „Schwarzen Kofe“, an der vergessenen Jahrpöktlinie Dresden-Berlin, mochte bis 1846, besonders zu Zeiten der Leipziger Messe, viel- und buntgestaltig ein verunkeltes Reiseleben. Umweit der Gebäude der einst so beliebten und bekannten alten Gaststätte,

Die Grafen von Freyden.

Roman von A. Orland.

9. Fortsetzung. Nachdruck verboten.
Nichts — der seltsame nächtliche Besuch schien vollständig verschwunden.
Auch als Hilda nun durch die Gitterstäbe mit pochendem Herzen hinaussah, lag der Platz vor ihrem Fenster leer und öde vor ihr.
Sie tastete auf dem Brett umher. Da war etwas — ein kleines, weißes Holzstückchen, wahrscheinlich erst von einem Baume abgelöst. Das dies nur zufällig hier, oder war es Absicht?
Mit unsicheren Fingern griff Hilda nach den Jähnhölzchen und brannte eins davon an, um die Kerze daran zu entflammen. Dann schloß sie rasch das Fenster und zog den hellen Vorhang zu.
Und nun erst sah sie sich das schimmernde Stückchen Baumrinde genauer an.
Da, auf der weißen, glatten Innenseite standen ein paar Zeichen — Buchstaben?
„Schweige gegen jedermann!“
Das junge Mädchen sah fassungslos vor sich hin. Zum zweiten Male binnen so kurzer Zeit drang dieselbe Warnung zu ihr. War es eine Drohung? Eine Bitte? Ein Befehl?
Und wer sandte ihn ihr?
Sie stand noch und grübelte vor sich hin. Ihr zarter Körper zitterte in einem häßlichen Frostgefühl, das mit jeder Hize abwechselte. Die Ereignisse der letzten Stunden waren zu heftig und unermittelt auf sie eingestürzt; nun brach die mühsam zurückgehaltene Erregung sich Bahn.
Gut ausschlagend warf sie beide Arme auf den Tisch, neben dem sie saß, und legte den Kopf darauf.
Sie war so allein, so ganz allein! Und diese Hand, welche sich ihr in so geheimnisvoller Weise bot — ob zu wirklicher Hilfe, ob um sie in neue Anrücken zu fügen, das wußte sie nicht — diese Hand schien ihr so fürchtbar unheimlich und geheimnisvoll. Sollte sie überhaupt dem Worten dieses unbekannten Wesens folgen?
Immer stärker wurde das trostlose Gefühl ihrer Verlassenheit. Wie die vielen ungeweihten Tränen, welche ihr so oft das Herz beschwerten, alle die betörenden Zurück-

kehrungen und Kränkungen ihrer Kinder- und Jugendzeit, alle die uneingelegene Angst vor der Zukunft, alles wurde in dieser stillen Nachtstunde wieder wach und lag schwer auf ihrem jungen Herzen, das auch sein Recht verlangte, das uralte, ewige Recht der Jugend auf Glück, Liebe und Freude.
„Fräulein! Fräulein Hilda!“
Das weinende Mädchen hob lauschend den Kopf.
„Fräulein Hilda!“
Was rief ihren Namen vom Gange her; nach dem Klang war es die Beschleherin, Frau Marie. Daneben sprach noch jemand leise und heftig.
Hilda Wenthelm stand auf und ging zur Tür. Sonderbar! Wie ihre Arme zitterten, und wie brennend heiß sich ihre Hände anfühlten! Auch der Schwindel kam wieder, als sie nun durch das Zimmer schritt. Sie war förmlich froh, daß nun jemand kam.
Frau Marie Wilten, die alte Haushälterin, war auch stets gut gegen die Waise gewesen und hätte ihr oft gern eine kleine Freundlichkeit erwiesen, aber die alte Baronin von Bergbau führte ein strenges Regiment und verbot den Dienstleuten stets jede geringste Vertraulichkeit gegen die Angehörigen des Hauses, insbesondere aber gegen Hilda Wenthelm, für welche sie es ganz außerordentlich schätzte, wenn irgend jemand sie auch nur ein ganz klein wenig verdrohte, da ihre Zukunft als Röhne ihr ein Leben voller Armut, Entbehrungen und Selbstaufopferung bringen sollte.
Frau Marie Wilten fuhr beinahe zurück, als sie das totenblaße, veränderte Gesicht des Mädchens sah, das nun in der offenen Tür stand.
„Jesus Maria!“ sagte sie, „was ist denn, Kindchen? Haben Sie auch das Gespenst gesehen, oder —“
„Ein Gespenst? Was reden Sie da, Frau Marie?“ fragte Hilda ängstlich. Sie sah verwundert von dem veränderten Gesicht der alten Frau zu Gottfried, dem Diener, hinüber, welcher neben der Gestalt der behäbigen, runden Beschleherin auftauchte.
„Es war doch dort — dort bei Ihrem Fenster, Fräulein,“ stotterte der alte Mann verwirrt. „Ich habe es selbst gesehen, mit meinen eigenen Augen. Ich kann es beschwören bei meiner ewigen Seligkeit! Dort hat die Gestalt gestanden — dort —“
Er war über die Schwelle getreten und ging nun zum Fenster. Frau Marie und Hilda folgten ihm.

Aber der Park lag draußen, insam und still. Gottfried hüftelte verlegen.
„Jetzt werden Sie mich auslachen, Frau Marie“, sagte er ärgerlich. Die gute alte Frau schmunzelte wieder höflich ein wenig, suchte es aber noch rechtzeitig zu unterdrücken, da man ja in einem Trauerhause war, wo es keinen Raum gab für Scherz und Frohsinn. „Und doch hab' ich's gesehen, ich bleibe dabei! Da, just vor dem Fenster hat die Gestalt gemist.“
Ein langer, dunkler Mantel hing herab bis auf den Boden. Nir war es, als leuchte vorn ein weißes Kreuz darauf. Der ganze Kopf war verhüllt. Man hat nichts gesehen, kein Gesicht, kein Haar.“
„Das müßte rein eine Karmeliterin gewesen sein,“ unterbrach ihn Frau Marie; „sie sind ja heute dort drüben eingezogen.“ — sie wies in der Richtung nach dem Kloster. „Haben Sie nicht vor einer Weile die Klostersglocken läuten hören zum mitternächtigen Gottesdienst, Fräulein Hilda?“
„Mir war's ganz schauerlich, wie ich das hörte! Denken Sie nur so mitten in der Nacht herauszufliegen, und über die weiten, finsternen Gänge und die Höfe bis zur Kirche! Und dort stehen sie dann länger als eine Stunde in den tiefen Chorstühlen, wo eine die andere nicht sieht, und beten und singen. Ich stelle mir's gruselig vor: die dunklen Gestalten mit den weißen Tüchern vor den Gesichtern. Na, ich bin eine alte Frau —“
„Aber Frau Marie!“
Gottfried wies auf Hilda, welche mit fieberhaften Augen dastand und den Worten der Beschleherin lauschte. Das Kloster, in dem sie erzogen worden war, wurde von einem weit weniger strengen Orden geleitet. Und doch hatte sie die Entfaltungsfähigkeit der Schwestern oft kaum begriffen. Aber sie wußte, daß ihr Großvater sie dem Karmeliterinnenorden zugeweiht hatte. Und in ihr wuchs die Angst vor ihrem Gesicht.
Frau Wilten verstand die Worte des Dieners sofort. Sie schlug sich auf den Mund.
„Na, Fräulein, verraten Sie mich nicht! Der alte Gottfried war wohl schon schlaftrunken und hat früher halb geträumt und einen Schatten für ein menschliches Wesen gehalten. Und übrigens: es ist ja schon eine alte Geschichte, daß die schöne Waise von Freyden immer wieder einmal auftaucht und um das Haus stricht, wenn da ein Unglück geschehen soll, oder eins gestorben ist.“



am neuen „Schwarzen Moh“, halten jetzt pfeifend und lachend die Volkstrunkenen. Ein altermännliches Schachfächer öffnet die neue Frontlinie den bisher schon recht zahlreichen Besuchern noch weiter. Die Meeres- und den Stößen ist vielbetretene Einangspforte zur Sächsischen Schweiz vornehmlich durch die fähige Talstraße des Lieberthaler Grundes, besetzt die uralte Siedlung Lohmen, wo König Anton so gern weilte, oder erstreckt die „Schöne Höhe“ bei Dittersbach, um Gera und Wuna zu weiten und zu weiden. Wieder andere pilgern von Großhartau aus, wenn die Wiesen mit Blütenkernen hundertfach sind und die liebliche Subbia amantia ihre Blüten blühen, zu den fontänen Wässern des Röhrenflusses, durch das obere Weisental nach der Vorkühle. Alle diese frohenstimmten Wanderer treffen sich in Stolpener traulichen Gasthöfen. Groß ist die Entfernung zwischen Stadt und Bahnhof. Nun aber ist zur Freude der anfalligen Bewohner ein Bahnhof gar mitten in die Stadt gekommen. Die Volkstrunkenen bieten mehrmals am Tage der einheimischen Bevölkerung wie dem wegmühen Wanderer die lang entbehrte rasche Verbindung nach Arnsdorf zu der Dresden-Baukner Bahn hinüber, schaffen somit einen neuen Weg hinaus in die Welt, aber auch hinein in das reizvolle Schachfächer um die hochragende Basaltkuppe des Stolpens. So wird die neue Frontlinie mannigfachen guten Zwecken dienen und Wohlstand und Freude verbreiten.

Oderan. Die Stadtverordneten beschloßen nach erneuter Aussprache, den Stimmzettelverkauf schnellstens in die Wege zu leiten. Ein Miktronenbesitzergesetz gegen den stellvertretenden Bürgermeister wurde mit 10 gegen 9 und ein solcher gegen den Stadtverordnetenvorsteher mit 10 gegen 8 Stimmen angenommen.

Wauen. Vom Sonnabend bis Montag weilten in Wauen die ehemaligen Angehörigen des Land-Inf.-Reg. 107 zu einer Regiments- und Wiederbelebungsfeier. Aus allen Teilen Sachsens waren Kameraden in großer Zahl herbeigekommen. Der letzte Kommandeur des Regiments, Oberst Aker, war von seinem Rubellse Starnberg in Bayern erschienen, der einstige Kommandeur des 1. Bat., Oberst Doppermann aus Königsbrunn, der Stabsarzt Medel von Bremen. Die meisten Festteilnehmer waren bereits am Sonnabend einetroffen und nahmen an dem Begrüßungsessen im Großen Wäuersaal teil. Die Festrede hielt der einstige Kompaniechef Dr. Volkmer-Weipzig. Den zweiten Teil des Abends füllte die Vorführung einer Reihe von lebenden Bildern, welche die Regimentsgeschichte, aus denen Redaktionen Schluß den Text verlasen hatte. Eine Reihe von Beerdigungsstelegrammen und Briefen von Regimentsangehörigen, die am Erntefest verhindert waren, gelangte zur Verlesung. Am Sonntag vormittag wurde eine Gedächtnisfeier zu Ehren der gefallenen Kameraden am Ehrenmal der 134er am Hindenburgpark abgehalten, bei der Herr Thomas die Gedächtnisrede hielt. Ein geselliger Abend beschloß den Tag. Am Montag fanden noch Besichtigungen und Ausflüge statt.

Wurgau. In Wurgau wurde, wie die „Grimmiger Nachrichten“ melden, am Sonntag ein Roter Frontkämpfer-Tag abgehalten. Dabei kam es vor dem Hotel Pippa zu Ausschreitungen seitens der kommunistischen Frontkämpfer. An dem Hotel war die Flagge des Deutschen Automobil-Clubs aufgezogen, die im Felde die schwarz-weiß-rotten Farben zeigte. Darüber erhoben sich die Kommunisten und sie verließen, in dem einen sich auf die Wästel des andern stellte, die Flagge herunterzureißen. Dies wurde dadurch verhindert, daß der Besitzer der Flagge diese vom Fenster aus ein Stück in die Höhe zog. Die Kommunisten schimpften und lärmten darauf und warfen mit Steinen nach den Fenstern des Hotels, die jedoch, da sie offen standen, ohne Schaden blieben. Die herbeigekommene Polizei unterband weitere Ausschreitungen dadurch, daß sie die Fahne einzog.

Leipzig. Der 44. Deutsche Herbsttag ist heute in der Aula der Universität durch den Vorsitzenden des Deutschen Herbsttagvereins, Geheimen Medizinalrat Dr. Dippe eröffnet worden, der auch dem Darmstadt-Bunde zu seinem 25jährigen Jubiläum herzliche Worte widmete.

Leipzig. Während der Leipziger Herbstmesse wurden nach einer Mitteilung der Junkers-Luftverkehrs-A.G. auf dem Leipziger Flughafen 103 Flugzeuge abgefertigt. Es wurden auf den Strecken nach Berlin, Dresden-Preslau, Gießen-Amsterdamm, Genua-Frankfurt und München insgesamt 864 Frachtposten und 5800 kg Post und Fracht befördert.

Leipzig. Auf der Straße von Wöppreuth nach Bad Rittgen ist, wie wir bereits anmelde haben, das Auto von Dr. Petersmann aus Leipzig verunglückt. Die Insassen, Frau Dr. Petersmann, eine Frau Wolf aus Mänschen und eine Frau Sternheim aus Berlin, sowie der Chauffeur wurden erheblich verletzt. Frau Dr. Petersmann ist inzwischen ihren Verletzungen erlegen. Petersmann ist

Inhaber der Sächsischen Buchdruckerei in Weisitz und wolle zuerst in Altkamern zur Taunus des Deutschen Buchdruckervereins, wohin ihn seine Gattin begleitet hat. Die beiden anderen verunglückten Damen sind ebenfalls Gattinnen von Buchdruckerbetrieblern. Sternheim ist Inhaber der Firma Hagenstein in Berlin und Wolf ist Inhaber einer Münchener Drucker.

Wernsdorf. Der „Abwehr“ wird aus dem Orte Landkron gemeldet, daß sich dort dieser Tage ein elenderlicher Vorkommnis ereignet, der an das Mittelalter erinnert. Bei einem Kleinlandwirt haben die Kühe keine Milch. Bald verbreitete sich das Gerücht, die Kühe des Landwirtes wären verhext. Die Nachbarn des Landwirtes versammelten sich und beschloßen, die Orde zu vertreiben. Ein altes Weib von 80 Jahren wurde als vom Teufel besessen erklärt und in das Haus des Kleinlandwirtes gelockt. Dort wurde sie mißhandelt, aber die Haare wurden ihr zum Teil abgeschritten, zum Teil herausgerissen. Die Sache wird ein gerichtliches Nachspiel haben.

Gerichtssaal.

Landgericht. Gelegenheit eines Besuches im Mühlhause zu Dresden war der aus Meisa gebürtige, in Kreischau amtierende Lehrer W. in Verhaftung geraten, sich des Verbrechens nach § 176,3 des StGB. schuldig gemacht zu haben und war deshalb unter Anklage gestellt worden. Am 8. Juni fand der Beschuldigte vor dem Schöffengericht, das zwar das Schwere, unter Anklage gestellte Verbrechen nicht für erwiesen ansah, dagegen aber auf eine Verurteilung nach § 183 (Erregung öffentlichen Aergernisses) auskommen war und hierfür eine Geldstrafe in Höhe von 420 M. ausgeworfen hatte. Gegen dieses Urteil legte W. Berufung ein. Die fünfte Senatskammer, die sich mit dieser Angelegenheit zu befassen hatte, hob nach vierstündiger erneuter arbeitsamer Beweisaufnahme das Urteil der Vorinstanz auf und sprach den Beschuldigten frei.

Vermischtes.

Geräteinkauf im Neuen Elektrizitätswerk in Charlottenburg. Auf dem Neubau des städtischen Elektrizitätswerkes hat sich gestern nachmittag ein schwerer Unfall ereignet, bei dem drei Arbeiter erheblich verletzt wurden. Offenbar war die Anlage der im Hochbau bereits vollendeten großen Halle nicht sachgemäß ausgeführt worden; denn als eine Eisenplatte aufgerichtet werden sollte, gaben die Balken nach und die Platte stürzte auf drei Arbeiter. Die Untersuchung über die Ursachen des Geräteinkaufes ist noch nicht abgeschlossen. Weiter wird gemeldet: Sechs Arbeiter waren damit beschäftigt, auf ein sieben Meter hohes Gerüst etwa 700 Kilo schwere eiserne Platten zu transportieren. Aus noch ungeklärter Ursache fiel eine aufrecht stehende Platte um, wodurch zwei Arbeitsschichten des Gerüsts brachen und der Balkenbelag mit Platten und drei Arbeitern in die Tiefe stürzte. Während diese schwere Verletzungen davon trugen, sind zwei am Fuße des Gerüsts stehende Arbeiter mit leichteren Verletzungen davon gekommen.

Explosion in der Brandenburgischen Polizeischule. Auf den Schleifbänken der Polizeischule bei Brandenburg explodierte der Fächer einer alten Handgranate, die dort von Polizeibeamten gefunden worden war. Durch herumfliegende Metallsplitter wurden 7 der Polizeischule angehörende Beamte an Händen, Armen und Beinen verletzt.

Selbstmord aus Furcht vor Auslieferung. Wie der „Voss. Stg.“ aus Wabau gemeldet wird, hat die Untersuchung in der Affäre des bekannten deutschen Spritschleiers Dr. Stahn, der im dortigen Hafen auf geheimnisvolle Weise ums Leben gekommen ist, ergeben, daß Selbstmord vorliegt. Allerdings wird behauptet, er hätte sich nur verwenden wollen, um der Auslieferung zu entgehen. **Ward in Berlin.** Der Kaufmann Wills Delius, der in der Wohnung des Bankiers Krenth, Nitschburger Platz 3, als Untermieter wohnte und dem wegen Nichterhaltung seiner Mietverpflichtungen sein Wirt gekündigt hatte, stürzte letzte Nacht, als er um 12 Uhr nach Hause kam und in seinem Zimmer mit dem Wirt zusammen einen neuen Mieter, den Kaufmann Josef Dobrowolsky vorfand, diesen legierten mit 3 Revolverkugeln. Der verhaftete Delius behauptet, in Notwehr gehandelt zu haben.

Explosion in Malhausen. Davos berichtet aus Malhausen, daß gestern nachmittag in einer Werkzeugfabrik aus unbekannten Gründen eine Explosion ausbrach, die großen Schaden anrichtete. Zwei Arbeiter wurden getötet, vier schwer verletzt.

Autounfall. Das Auto des italienischen Botschafters in Paris Averano stieß gestern auf einer Fahrt nach Orleans mit einem anderen Auto zusammen. Der Botschafter trug einige leichte Quetschungen davon, während der Chauffeur einen Bruch beider Beine und zahlreiche schwere Verletzungen erlitt.

Verhaftung eines internationalen Schwindlers. Die Polizei in Rom verhaftete gestern einen internationalen Schwindler namens Tarnobski, der sich schon vor dem Kriege als Dieb in Ungarn, Böhmen und in Venz in Oesterreich verurteilt worden war. Tarnobski, ein ehemaliger polnischer Koch, hat sich auch diesmal in Italien als Dieb ausgegeben und in dieser Eigenschaft verschiedene Häuser geplündert.

Nach 30 Jahren Zuchthaus gestorben. Im Zuchthaus Kaisheim ist der Maurer Johann Berthold gestorben, der 1896 vom Münchener Schwurgericht wegen dreifachen Mordes zum Tode verurteilt, vom Prinzregenten Ludwig jedoch zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt worden war. Der Fall Berthold machte seinerzeit in ganz Deutschland ungeheures Aufsehen, weil die Verurteilung auf Grund eines allerdings sehr schlüssigen Indizienbeweises erfolgte, und der Verteidiger gegen die Heugens mit dem bis dahin in Deutsch und unerschüttertem Argument der Massenungeltung vorkam. Berthold, dessen intelligente Verteidigung ihm die Zuchthausstrafe weiter Kreise erworben hatte und der dadurch die Allgemeinmeinung sozulegen in zwei Lager teilte, hat auf dem Totenbette noch seine Unschuld verichert. Auch sein Verteidiger war von Bertholds Unschuld bis zu seinem Tode überzeugt und hat die Familie lange Jahre unterstützt.

Einrichtung. Der Gärtner Hans Sabahn aus Falkenberg im Harz, der wegen Raubmordes an dem Fuhrmann Albert Böttcher aus Schneidemühl zum Tode verurteilt worden war, wurde heute früh in der Strafanstalt in Schneidemühl mit dem Beil enthauptet.

Amundsen taucht ein italienisches Luftschiff. Die Wälder melden, daß Amundsen für seine nächste Nordpolfahrt im kommenden Frühjahr das halbstündige Luftschiff Nr. 1 zu den italienischen Flugschiffen günstigen Bedingungen angekauft hat. Die neue Nordpolfahrt soll im nächsten Frühjahr, wohl unter norwegischer Flagge, aber mit italienischem Personal erfolgen. Dieses Luftschiff ist 105 Meter lang, besitzt drei Motoren von 245 PS., die ihm eine Geschwindigkeit von 77 bis 105 Kilometer in der Stunde geben und hat einen Aktionsradius von 3570 Kilometern.

Reichsbahnpfer für die Fahrt Schweinmünde-Villau. Während der Hauptreisezeit wurden Schweinmünde über den für die Seefahrt zwischen Schweinmünde und Villau unangelegenen Dampfer „Frensch“ laut. Dieses Schiff ist inzwischen zurückgezogen und durch ein geeigneteres ersetzt worden, das festlicher ist und bessere Kabinen hat. In der Hochzeit war es schwer, ein besseres Schiff zu bekommen, weil die Reedereien damit auf anderen Linien bessere Geschäfte machten. Das Reich hat sich deshalb genötigt gesehen, neue Schiffe in Bau zu geben, um von den privaten Reedereien unabhängig zu sein. Es ist damit zu rechnen, daß vom nächsten Hochsommer ab für die Fahrt zwischen Schweinmünde und Villau das beste Schiffsmaterial zur Verfügung steht.

Kein elektrisches Kraftwerk am Laacher See. Auf den Antrag des Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerkes, am Laacher See ein Kraftwerk zu bauen, hat der zuständige Bezirksausschuß in Koblenz dem Elektrizitätswerk mitgeteilt, daß die Prüfung der rechtlichen Verhältnisse und Feststellungen bei technischen Behörden ergeben haben, daß der Laacher See kein Wasserlauf im Sinne des preussischen Wassergesetzes ist und daher eine behördliche Genehmigung gemäß dem Antrage nicht in Frage kommt, das Projekt vielmehr nur mit Zustimmung des Eigentümers zur Ausföhrung gelangen könnte. Da der Eigentümer des Sees, die Wälder Marialaach, nach einer am 8. September erfolgten Befragung des Abtes dieses Klosters, das den See betreffende Unternehmungen entschieden ablehnt, und alle zur Erhaltung der Seelandschaft erforderlichen Schritte unternehmen will, dürfte die Angelegenheit hiermit erledigt sein.

Der Erfinder des Neuzwart-Käsefelds. In Paris ist Hr. Gellert Burgas eingetroffen, ein ehemaliger Reichslehrer aus Süd-Kalifornien, der den Ruhm für sich in Anspruch nehmen kann, Erfinder des Neuzwart-Käsefelds zu sein. Er veröffentlichte vor einigen Jahren

Sie war ja auch später eine Karmeliterin. Vielleicht ist doch was Wahres an den alten Sagen! Und heut hält sie ja allen Grund, zu erscheinen. Dräben liegt der alte Herr tot, und unser junger Graf, der schaut so sonderbar aus, grad als wie irrinnig, und sitzt in seinem Zimmer und starrt immer vor sich hin auf einen Fleck. Ist nicht zur Ruhe zu bringen, sagt Doktor Amberg, und antwortet auf seine Frage.

Niemand hält geglaubt, daß der so an seinem Vater hängt! Na, ist's denn da ein Wunder, wenn die Gespenster des Hauses lebendig werden? Die gescheiten Leute sagen wohl, das alles gibt's nicht, das ist lauter Einbildung und Aberglaube, und was weiß ich, was noch! Aber ich bleib' dabei: 's liegt ein tiefer Sinn in diesen Sachen! Und von der roten Urtheil hab' ich schon allerlei gehört!

Und immer wieder war da ein Zusammenhang mit den Karmeliterinnen. Die schöne Komtesse Lucie hält ja auch sollen in den Orden eintreten; wie der alte Herr drauf gekommen ist, daß sie den armen Schlucker liebhat.

Aber Frau Wilten!
Wolffried schüttelte unzufrieden sein weißes Haupt. Die Weiber! Ob denn die jemals den Mund halten können zur rechten Zeit? Bergah denn die Frau ganz und gar, daß der alte Graf strengstens verboten hatte, je vor Hilda Wenthelm den Namen ihrer Mutter zu erwähnen? Und wenn die Baronin Berghaus ein solches Wort hörte, dann gnade Gott der geschwägigen Alten!

Und Hilda — was die heute für Augen machte! Und wie bittend sie Frau Marie ansah!

„Erzählen Sie mir was von — von Lucie von Fregede!“ sagte sie mit klangerloser Stimme.
Man hatte ihr stets verwehrt, zu sagen „von meiner Mutter“. Nach dem Willen des alten Grafen und seiner Schwester sollte die schöne Lucie tot sein für immer und für alle, auch für ihr Kind. Sogar die Erinnerung an sie sollte vergehen und verwehen.

Wiese und ängstlich schlich sich der alte Diener aus dem Zimmer. Frau Wilten aber sah verlegen in das junge Gesicht, aus dem die Augen so bittend sie anblickten.
„Geben Sie zu Bett, Fräulein Hildchen“, sagte sie und nahm das junge Mädchen sanft beim Arm; „Ihnen ist gar nicht gut! Ich meins gar, Sie haben Fieber. Ja? Stehen Sie sich aus —“
Hilda Wenthelm kratzte langsam das Tuch herab

und litt es, daß die Alte ihr beim Ausstüpfen des Kleides half. Aber dann legte sie ihre schlanken, weißen Mädchenarme um die Schultern der alten Frau.

„Bleiben Sie bei mir, Frau Marie, ich fürchte mich so sehr! Ich bitte Sie, bleiben Sie da, und erzählen Sie mir noch mehr von dem Gespenst und der roten Urtheil, und — und — von —“

„Ich weiß schon, Kindchen“, sagte die alte Frau gutmütig. Sie hatte sich auf den Rand des Bettes gesetzt und strich mit ihrer hartgearbeiteten Hand beinahe zärtlich über die schmalen Wangen des jungen Mädchens, das nun, da es unter der Bettdecke sich streckte, fast noch kindlicher ausah als früher.

„Ich weiß schon, Kindchen, was Sie sagen möchten“, fuhr die alte Frau fort, „aber ich kann Ihnen auch nicht gar viel sagen, weil diese Sachen ja vor uns Dienstleuten immer streng geheimgehalten werden. Nur daß natürlich doch dann und wann was durchsickert —“

„So glauben Sie auch, daß die Gestalt vor meinem Fenster ein — ein Gespenst war?“

Hilda Wenthelms feine, schlanke Finger blieben unter der Decke die Schür, an welcher der Ring und der kleine Schlüssel hingen. Durch ihren Kopf flogen allerlei seltsame, wirre Gedanken. Hatte Georg Günther nicht auch gesagt, eine schwarzgekleidete Frauengestalt sei im Arbeitszimmer des Großvaters gewesen, dieselbe Gestalt, die er früher im Park zu sehen gemeint hatte? Und nun hatte sie auch den seltsamen Schatten gesehen! Und es war ja auch jemand dagewesen! Ganz bestimmt, die Weise hielt sie doch selbst in ihrer Hand.

Frau Marie Wilten schüttelte zweifelhaft ihren grauen Kopf, auf dem das saubere, blütenweiße Häubchen saß.

„Ach, Kind, ich mein' wohl, es war der Geist der schönen Urtheil — ich glaub's bestimmt. Die soll ja keine Ruhe finden im Grabe, denn sie hat ihren Gemahl, den schlimmen Wolf von Fregede, betrogen und hat einen anderen liebgehabt, einen feinen, jungen Gesellen, einen fahrenden Spielmann.“

Der Wolf von Fregede war ein gefährteter Ritter und hat sein junges, schönes Weib gar hart gehalten. Er hat sie von ihrem Vater zugesprochen bekommen, und sie ist wohl nicht viel nach ihrem eigenen Willen gekostet worden, Kindchen, wie das schon so war, früher einmal. So mein' ich, es ist lust kein Wunder, daß ihr der junge Säger heiser gefallen hat. Aber der Graf hat es

erfahren, daß sie ihm nicht treu war. Und sehen Sie, Kindchen, die Leute sagen, da hat er vor ihren Augen den Säger von der hohen Brücke aus hinuntergeführt in das braufende Wehr des Flusses. Und sein schönes, junges Weib hat er zu den Karmeliterinnen geführt, die Anno dazumal auch schon einmal da drüben hausten im alten Marienkloster.

Aber sie hat keinen Frieden gefunden, nicht auf Erden und nicht im ewigen Leben. Und wenn ein Unglück über das Haus kommt, dann steht sie wieder auf aus ihrem Grabe — dort drüben im alten Klosterriedhof soll es sein — und wandelt hin über die Wiesen und schleicht um das alte Haus und gleitet zwischen den Walddäumen hindurch.

„Es haben sie schon gar viele gesehen“, fuhr Frau Wilten fort, „und sie erzählen seltsame Sachen, wie schön sie sei, und das goldrote Haar schließt fast am Boden nach in langen Zöpfen, just so, als wie sie es beieist trug, als sie als Herrin da droben saß. Drüben im Kloster haben sie ihr dann das herrliche Haar abgeschlitten.“

Hilda Wenthelm tastete nach ihren eigenen Zöpfen, welche schimmernd auf der Bettdecke lagen.

Ihre heißen, zuckenden Finger griffen nach den runzeligen Händen der alten Frau.

„Frau Wilten — und was — was war mit meiner Mutter? Sie sollte auch ins Kloster?“

„Ja, Kindchen. Ich sollte wohl nicht zu Ihnen darüber reden. Aber Gott — es war ja doch Ihre Mutter! Ist's da nicht ganz natürlich, daß Sie auch einmal gern was hören möchten? Nur daß ich, wie gesagt nicht gar viel weiß.“

Aber erinnern kann ich mich noch gar gut an das liebe, süße, junge Ding, an die schöne Komtesse Lucie. Sie hat ganz anders ausgesehen, als Sie, Hildchen. Schlank war sie auch und feingliederig, lust wie Sie, aber um das rostige Gesicht kräuselien sich die braunen, wirren Locken, und ein Paar braune Augen hatte sie, so leuchtend, so voll Uebermut und Eitelheit, daß man sie nur anschauen durfte, und man lachte schon.

Der alte Graf war auch rein verliebt in sie. Er wollte hoch hinaus mit ihr, hatte große Pläne. Ein Herzog wollte sie zur Frau. Aber sie schüttelte nur die Locken: „Nein! Dann kam ein anderer, dann ein dritter — lauter hohe Herren. Aber sie wollte keinen!“

(Fortsetzung folgt.)

eine Sammlung Kreuzwort-Rätsel als eine organische Verzerrung der Sprache. Das Buch hatte einen ungewöhnlichen Erfolg, während die früheren Arbeiten des gleichen Autors weniger Anklang gefunden hatten. Walter Burgas schreibt nach der „S. J.“ jetzt für einen amerikanischen Verlag einen Roman, in dem die Namen der Personen sowie die Uebersetzungen der Handlungen in eingestreuten Kreuzwort-Räseln geraten werden müssen.

Erdschöpfung in der Türkei. Nach einer Agenturmeldung aus Konstantinopel sind in der Gegend von Tinar heftige Erdschöpfung verübt worden, durch die drei Dörfer völlig zerstört wurden. Da die Einwohner sich rechtzeitig flüchten konnten, sind Menschenleben nicht zu beklagen.

Blutgierige Frauen. Die französischen Gelehrten lassen Sterkämpfe zu, verbieten jedoch, daß der Stier getötet wird. In Wien fanden neulich Sterkämpfe statt, bei denen die Toreros sich durch die Jurnie der aufgeregten Frauen, die weitaus in der Mehrheit waren, hinrichten ließen, eine Anzahl Stiere zu töten. Dieser Vorkauf hat den französischen Tierchutz-Vereinen zu einem energischen Protest Veranlassung gegeben, um von der Regierung die gänzliche Abschaffung der Sterkämpfe zu erreichen.

Ein Mörder nach 25 Jahren verhaftet. Im Jahre 1900 wurde am Teufelssee in der Nähe der Ravensberge bei Potsdam eine junge Schneiderin namens Luise Bergner tot aufgefunden. Sie war durch Strichnien vergiftet worden. Der Täter, ein Möbelträger Jäncke, hatte die abergläubische Schneiderin veranlaßt, ein Pulver einzunehmen unter dem Vorgeben, daß sie dadurch reich würde. Er hatte darauf die Wohnung der Ermordeten ausgeplündert. Der Mörder wurde zwar zum Tode verurteilt, jedoch auf Grund eines Reichsgerichtsurteils als gemeingefährlicher Geisteskranker in eine Irrenanstalt gebracht, aus der er entwich. Seitdem war er verkommen. Jetzt ermittelte ihn die Polizei in einem kleinen Dorf in der Sauerburger Heide, wo er sich als Landarbeiter verborgen und sich als vertretbarer Graf von Balges polizeilich gemeldet hatte. Der Mörder wurde an seinen zahlreichen Tätowierungen erkannt.

Zum Marokkorkrieg.

Paris. (Funkdruck.) Wie aus Madrid amtlich mitgeteilt wird, ist die Abstellung des Generals Caro vollständig gelandet worden und hat feste Stellungen bezogen. Die Verluste der Spanier erreichen 50 Tote und zwar zur Hälfte Eingeborene, 2 Kanonen und 7 Maschinengewehre sowie reichliches Kriegsmaterial wurden erbeutet und mehrere Gefangene gemacht. Besonders wird auf die Wirkung des französischen Geschwaders hingewiesen, das sehr gut geschossen habe. Im westlichen Abschnitt wiesen die spanischen Truppen die Verluste des Feindes, die Linie zu durchbrechen, zurück.

Paris. (Funkdruck.) Dasas meldet aus Tanger: Nach ihrer Landung bei Cebrilla und nach der Einnahme der die Albucaresbucht beherrschenden Höhen haben die spanischen Truppen ihre Offensive fortgesetzt und den Vormarsch auf Ujibir begonnen. Die Operationen nehmen einen günstigen Verlauf. Der Feind leistet bis jetzt nur schwachen Widerstand.

Letzte Funkdruck-Meldungen und Selegramme

vom 9. September 1925.

Aus dem Preussischen Landtag.

Berlin. (Funkdruck.) Dem Preussischen Landtag ist ein großer Bericht des Ausschusses zur Prüfung der mit der Tilgung der Steuern im südlichen Ruhrbezirk zusammenhängenden Fragen zugegangen. Der Ausschuss kommt zu dem Schluß, daß, wenn nicht ein gründlicher Wandel in den innen- und außenwirtschaftlichen Verhältnissen eintritt, wohl nur schwer damit zu rechnen ist, daß der deutsche Friedensverbrauch an Kohle in absehbarer Zeit wieder erreicht oder gar überschritten wird. Zur Lösung des Dauerproblems wird u. a. vorgeschlagen, die Forderung des Abgabeverhältnisses anzuheben und für die von den Zechenstilllegungen und Einsparungen betroffenen und arbeitslos bleibenden Bergleuten ausreichende Rohstoffarbeiten besonders für den kommenden Herbst und Winter vorzusehen.

Feuer auf dem Flugplatz in Adlershof.

Berlin. (Funkdruck.) Auf dem Flugplatz in Adlershof brach heute in der Flugzeughalle 9, die zu einem Wohnhaus umgebaut worden ist, ein Feuer aus, dessen Entstehungsurache noch nicht ermittelt werden konnte. Neben der Adlershofer Feuerwehre rückte auch die Wehr der Berliner Zugwache 8 zur Bekämpfung des Feuers aus. — Wie die „S. J.“ zu dem Brande auf dem Flugplatz Adlershof noch meldet, gelang es der Feuerwehr, nach etwa 2 stündiger Arbeit den Brand auf die Wohnbaracke, die etwa 12 Familien von Flüchtlingen aus den Ostprovinzen als Wohnung diente, und kleinere Nebengebäude zu beschränken. Etwa 60 Bewohner sind durch den Brand obdachlos geworden. Brandstiftung kommt in diesem Falle nicht in Frage.

Konferenzbeginn am 20. September.

Berlin. Der Genfer Vertreter des Vorwärts will aus unbedingt zuverlässiger Quelle erfahren haben, daß die offizielle Einladung zur Ministerkonferenz über den Sicherheitspakt an Deutschland am Dienstag morgen nach Berlin übermittleit wurde. Als Tag für den Beginn der Konferenz wird der 20. September vorgeschlagen, als Tagungsort Lausanne.

Zur Ökonomie-Angelegenheit.

Berlin. (Funkdruck.) Der vollständige Bericht des Untersuchungsausschusses des Preussischen Landtags über die Prüfung der Durchführung des Strafverfahrens gegen den Reichsminister a. D. Dr. Höpke ist jetzt zur Verteilung gelangt. Der Bericht umfaßt nicht weniger als rund 900 große Druckseiten. Das Plenum des Preussischen Landtags hat nun zu den Ergebnissen der Untersuchung des Ausschusses Stellung zu nehmen.

Selbstmord in geistiger Umwandlung.

Berlin. (Funkdruck.) Laut „S. J.“ kürzte sich die Gattin des Spezialrates Prof. Dr. Gajes, eine Tochter des gegenwärtig krank darniederliegenden sozialdemokratischen Führers Dr. Edward Bernstein heute morgen in einem Anfall geistiger Umwandlung aus ihrer im 4. Stock gelegenen Wohnung in Schöneberg. Sie starb bald darauf an den schweren Verletzungen.

Bulgarien fordert Aufhebung der Militärkontrolle.

Berlin. Die Morgenblätter melden aus Sofia: Die bulgarische Regierung hat an die Weisheitskonferenz in Paris ein Gesuch um Aufhebung der interalliierten Militärkontrolle gerichtet. In der Note wird darauf hingewiesen, daß Bulgarien alle Bedingungen des Vertrages von Neuilly erfüllt habe und daß auch die durch die Kontrolle verursachten Kosten das Budget Bulgariens nicht unbedeutend belasten.

Japanische Flieger in Berlin.

Berlin. (Funkdruck.) 2 japanische Flieger, Ojofchi Abe und Kajubiko Kawachi, werden auf ihrem Fluge von Tokio nach Europa, der von einer der größten Zeitungen Japans der „Asahi“ veranlaßt worden ist, am 16. Septbr. für einen mehrwöchigen Aufenthalt in Berlin eintreffen. Die Flieger werden am 14. Septbr. von Moskau

abfliegen und ihren Weg über Riga und Königsberg nehmen. Für Königsberg ist ein kurzer Aufenthalt vorgesehen. Die Landung in Berlin wird auf dem Tempelhoferfelde am 15. Septbr. vormittags erfolgen. Das Unternehmen der Asahi-Flieger ist der erste Europaflug, der von japanischen Fliegern unternommen wird.

Dochwasser der Weichsel.

Berlin. Die Deutsche Tageszeitung meldet aus Thorn: Die ungewöhnlich starken Regengüsse der letzten Tage haben zu einem starken Anschwellen der Weichsel geführt. Man befürchtet, daß das Hochwasser noch größere Dimensionen annimmt als im Frühjahr. Da die Weisen und Felder schon weit überflutet sind, ist man über das weitere Steigen stark beunruhigt, zumal die Ausbesserung der reparaturbedürftigen Dämme an vielen Stellen trotz dringender Vorkellungen nicht ausgedehnt ist.

Friede im anhaltischen Saugewerbe.

Dessau. (Funkdruck.) Die hiesigen Maurer, die bekanntlich bis jetzt streikten, haben heute die Arbeit wieder aufgenommen. Die Zimmerleute werden ihnen morgen folgen. Damit ist im ganzen Lande der Bauarbeiterstreik beendet.

Wotthefertagung.

Stuttgart. (Funkdruck.) Hier fand heute vormittag die Eröffnung und die 1. Sitzung der 55. ordentlichen Hauptversammlung des Deutschen Wotthefervereins statt. Anwesend waren Vertreter des Reichs, von Württemberg, Preußen, Bayern, Sachsen und der Stadt Stuttgart. Vom Parteitag der deutschen Nationalparteien in Währlich-Schönberg.

Prag. (Funkdruck.) Auf dem Parteitag der deutschen Nationalparteien in Währlich-Schönberg erklärte Abg. Dr. Ledegan, daß das jetzige Deutsche Reich vielleicht auf die vom deutschen Volksfürsorger abgetrennten Gebiete verzichtet könne, aber das deutsche Volk könne dies niemals. Alle ohne Teilnahme der Sudetendeutschen zustande gekommenen Abmachungen müßten diese als für sie unverbindlich erklären. Aus dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund könne den Minderheiten kein Vorteil erwachsen, denn die Nachfolgestaaten hätten sich durch besondere Bestimmungen von vornherein gegen Beschwerden der deutschen Reichsregierung geschützt. Der Redner setzte sich ferner für die Schaffung einer einheitslichen sudetendeutschen Abwehrfront ein. In der Resolution des Parteitages wird auch die Notwendigkeit des parlamentarischen Zusammenschlusses der in der Tschekoslowakei unterdrückten Völker erörtert, welche die gleichen Interessen verfolgen.

Vom britischen Seemannsstreik.

De Laide. (Funkdruck.) Hier wurden 64 streikende britische Seeleute zu je 14 Tagen Gefängnis verurteilt.

Der Bankbeamtenstreik in Orest beendet.

Orest. (Funkdruck.) Die Bankbeamten haben unter der Bedingung, daß alle Streikenden wieder eingestellt werden, die Arbeit wieder aufgenommen. Die Bankinstitute haben diese Bedingung angenommen.

Plan einer zweiten Abriktungskonferenz.

New York. Nach einer Meldung aus Swamscott hat Präsident Coolidge die Absicht, eine zweite Abriktungskonferenz einzuberufen, sobald die Umstände es gestatten. Der Präsident widersteht sich auch nicht der von Wainless ausgesprochenen Ansicht, daß die Initiative vom Völkerbund ausgehen solle. Jede Konferenz, die zu praktischen Ergebnissen führe, sei Coolidge recht. Die Wahl des Konferenzortes sei eine Frage zweiter Ordnung.

Pläne für eine neue Seemanns.

New York. (Funkdruck.) New York Times meldet aus Baltimore: Marineoffiziere sind der Ansicht, daß ein Verlustschiff von über 5 Millionen Kubikfuß Gasraum, das ist doppelt so groß wie die Seemanns, als Ersatz gebaut werden wird, und teilt mit, daß die Pläne für ein neues Verlustschiff bereits vor mehreren Monaten im Marineministerium vorbereitet worden sind.

Zum britischen Seemannsstreik.

Porto Rico. (Funkdruck.) Der Justizminister der südafrikanischen Union sagte in Bezug auf den britischen Seemannsstreik, die Bewegung sei weltumfassend und man könne von der Regierung nicht verlangen, sich hineinzumischen. Der Minister erklärte es als seine Ansicht, daß der Streik durch die Schiffsbesitzer verursacht sei, welche Millionenverdienste haben und trotzdem es für recht halten, den Seeleuten 1 Pfund Sterling von der Feuer abzugeben. Dieser Zustand mache es notwendig, daß der Staat die Kontrolle über die Schifffahrt übernehme.

Strafbeschl gegen streikende Seeleute.

Albourn. (Funkdruck.) Gegen 400 streikende Seeleute ist Strafbeschl erlassen worden.

Kunst und Wissenschaft.

Die Bibel in 572 Sprachen. Die britische Bibelgesellschaft, die größte Vereinigung zur Verbreitung des Buches der Bücher, hat soeben ihren Jahresbericht für 1924 veröffentlicht, der eine Fülle interessanter Einzelheiten über das Fortschreiten des Wortes Gottes in der Welt enthält. Zum dritten Mal seit ihrem Bestehen konnte die Gesellschaft mehr als 10 Millionen Stück in Umlauf setzen. Niemals vorher hat die Gesellschaft so viele englische Bibeln verkauft, und von 10 Büchern, die sie absieht, kamen immer etwa 4 nach China. Die Gesellschaft verbreitet die Bibel in 572 Sprachen, und zwar wurden im letzten Jahr 9 neue Bibelübersetzungen angefertigt, während bei zahlreichen Uebersetzungen wichtige Verbesserungen durchgeführt wurden. Soweit als möglich, erfolgt das Drucken der einzelnen Bibeln in dem Lande, in dessen Sprache die Bibel überliefert ist. Der Bericht hebt hervor, daß eine wichtige Aufgabe des gedruckten Wortes darin besteht, dorthin zu gelangen, wo keine Missionare tätig sein können. So hat man in vielen Ländern des Islams eine große Verehrung gefunden, die christliche Bibel aufzunehmen, während den Missionaren das Wirken dort untersagt ist. So ist die Bibel in zahlreichen Exemplaren selbst nach den heiligen Stätten des Islams, nach Mekka und Medina, vorgebracht, wobei kein christlicher Prediger seinen Fuß setzen darf. Auch in Indien hat die Bibel „zweifellos eine starke Anregung für die Entfaltung des religiösen Lebens geboten.“ Freilich gibt es Länder, in denen auch die Einführung der Bibel verboten ist. So bemerkt der Bericht, daß „alle Versuche, den Eintritt nach Rußland zu erlangen, fehlschlagen sind.“ Die Einführung der Bücher der englischen Bibelgesellschaft wird von der Sowjetregierung nicht gestattet. Ein russischer Volksweiser, der sich ein Neues Testament in einer persischen Stadt kaufte, erklärte, sein Besitz würde für ihn eine große Gefahr bedeuten, wenn er nach Rußland zurückkehre. Noch merkwürdiger ist die mitgeteilte Tatsache, daß die Bibeln in Italien in einem Falle als „Bücher Mussolinis“ zurückgenommen wurden. Anderwärts in Europa wurden die Bücher der Bibelgesellschaft als „unmoralische, von den Engländern verbreitete Bücher“ bezeichnet. Wenn selbst in der alten Heimat des Christentums die Verbreitung Hindernisse auf dem Wege stehen, so ist es nicht verwunderlich, daß man sie in heidnischen Ländern zurückwehlt. „Wir wissen wohl“, heißt es in dem Bericht, „daß die Bevölkerung in Indien, wie in vielen anderen Ländern, von der heiligen Schrift nichts wissen will.“ Aber durch alle diese Hindernisse läßt sich die Gesellschaft nicht abhalten, das „größte Buch der Menschheit“ auch allen Teilen des Erdballes zugänglich zu machen.

Turnen, Sport, Spiel, Wandern.

Abbruch der N. D. H. G. Reichs- und Alpenfahrt 1925.

München. In der mit den Standarten und Wimpeln des N. D. H. G. und seiner einzelnen Gaus besetzten deutschen Verkehrsausstellung fand gestern die N. D. H. G. Reichs- und Alpenfahrt 1925 ihren Abschluß. Insgesamt kamen in den ersten Nachmittagsstunden etwa 20 Motorräder und 40 Wagen am Ziele der Reichs-Alpenfahrt in München an. In geschlossener Fahrt begaben sich die Teilnehmer vom Ziele zur Verkehrsausstellung, wo sie gegen 5 Uhr nachmittags eintrafen. Sämtliche Motorräder und Wagen waren mit Tannenzweigen und Blumen reich geschmückt. Im Namen der Stadt München begrüßte Oberbürgermeister Schornagl die Fahrer mit einer Ansprache, in der er betonte, daß sie der deutschen Wirtschaft Schrittmacherdienste durch die Fahrt geleistet hätten. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß das, was von ihnen bei dieser Fahrt geleistet wurde, dem deutschen Kraftfahrzeugbau und Kraftfahrtsport zum Nutzen gereichen möge. Mit dem Wunsch für eine weitere gedeihliche Entwicklung des deutschen Kraftfahrzeugwesens schloß der Redner seine mit lebhaftem Beifall aufgenommene Ansprache. Dr. Brudmann, der Präsident der N. D. H. G., betonte in seiner Ansprache, daß die Reichs-Alpenfahrt 1925 sich würdig an die vorhergegangenen anschließe, und daß die Fahrt nicht nur den deutschen Vaterlande, sondern auch im Auslande Beachtung gefunden habe. Damit hatte die Reichs-Alpenfahrt ihren offiziellen Abschluß gefunden. — Gleichzeitig mit den Teilnehmern an der Reichs-Alpenfahrt 1925 des N. D. H. G. traf auch der auf einer Weltreise begriffene Motorradfahrer S. Thernitz auf einem BMW-Motorrade auf der Verkehrsausstellung ein, der sich bereits seit 6 Monaten auf der Fahrt befindet.

187. Landes-Lotterie. Fünfte Klasse.

Ziehung vom 8. September 1925. (Ohne Gewähr.)

10000 Mk.: 104023. — 5000 Mk.: 61539. — 3000 Mk.: 13966. — 2000 Mk.: 8564 9003 23928. — 1000 Mk.: 8314 9547 12807 83183 88294 88650 90280. 500 Mk.: 10389 10969 28773 47865 61392 73733 77201 79099 83894 85211 97848 98768 109382. 300 Mk.: 939 4536 25681 26049 27259 31583 33787 39117 39704 42332 49919 54560 59603 61581 68689 72221 76618 95930 104378 106603 108319 109394 111260 112639.

Handel und Volkswirtschaft.

Anmeldung polnischer Obligationen. Die polnische Regierung hat durch Verordnung vom 20. Juli d. J. zum Zwecke der Konvertierung die Anmeldung und Registrierung der folgenden Obligationen angeordnet: Obligationen der Karl-Ludwig-Bahn und der Albrecht-Bahn, Galizische Landesobligationen, Obligationen der Städte Warschau, Lodz, Posen, Krakau, Wilna, Wosien, Gnesen, Thorn, Bromberg, Gera, Kattowitz, sowie des Bundeskommunalverbandes Posen. Die deutsche Regierung steht in Verhandlungen mit der polnischen Regierung, um das in der Verordnung festgelegte Anmeldeverfahren zu vereinfachen. Nach dem Inhalt der Verordnung steht aber schon heute fest, daß bei der Anmeldung von dem Eigentümer folgende Urkunden vorzulegen sind: 1. Bescheinigung der zuständigen Polizeibehörde über die Staatsangehörigkeit des Eigentümers, 2. soweit erforderlich, Bescheinigung über die Staatsangehörigkeit derjenigen Person, die am 21. Mai 1924 Eigentümerin der Obligationen war, 3. Quittung über die Abgabe des Eigentums an der Obligation; dieser Nachweis wird sich am besten durch Einbringung von Schlußscheinen oder anderer Urkunden über den Ankauf — sollten derartige Beweismittel aber nicht vorhanden sein — durch Abgabe einer eidesstattlichen Versicherung führen lassen. Die zuständigen Behörden sind gebeten worden, die oben bezeichneten Staatsangehörigkeitsausweise zu vorliegendem Zweck kostenlos zu erteilen. Alle weiteren Einzelheiten über das Anmeldeverfahren werden bekannt gegeben, sobald das Ergebnis der Verhandlungen mit der polnischen Regierung feststeht. Da aber damit gerechnet werden muß, daß für die Anmeldung nur eine sehr kurze Frist zur Verfügung steht, wird allen Besitzern derartiger Obligationen geraten, schon jetzt zum Zwecke der Erlangung obiger Urkunden die nötigen Schritte zu tun.

Die Auflösung der Außenhandelsstelle für Metall erzeugnisse. Im Reichsanzeiger wird eine Verordnung über die Auflösung der Außenhandelsstelle für Metall erzeugnisse bekannt gegeben. Die Außenhandelsstelle besteht seit dem 1. April 1924 nicht mehr. Ihre Befugnisse sind feinerzeit vom Reichskommissar für Aus- und Einfuhrbewilligung übernommen worden. Die Auflösungsverordnung besagt daher lediglich die formale Mitteilung und Bekanntgabe eines bereits tatsächlich bestehenden Zustandes.

An der Berliner Börse war das Effektengeschäft nach unentschiedenem Beginn schließlich recht fest. Besonders Interesse fanden wiederum die Petroleumwerte. Fünfprozentige Reichsanleihe schloß mit 0,2775 Prozent. Eisenbahn- und Schiffbauaktien lagen ruhig. Am Montanaktienmarkt waren Rhönit und Mansfelder erheblich gebessert, während die übrigen führenden Werte kleine Rückgänge aufwiesen. Dasselbe war der Fall bei den chemischen Werten, bei den Elektrizitätswerten und bei den Aktien der Maschinenfabriken. Am Geldmarkt hat sich nichts verändert — An der Produktionsseite war die Stimmung bei allerdings nur geringem Geschäft fest.

Bevorstehende Ermäßigung der Bankzinsen? Wie verlautet, fanden gestern im Reichswirtschaftsministerium Verhandlungen mit maßgebenden Vertretern der Bankwelt über eine allgemeine Herabsetzung der Bankzinsen statt. Die Beratungen, die eine Folge der Verbilligung der öffentlichen Gelder sind, sollen heute fortgesetzt werden. Wie das „S. J.“ wissen will, soll die Berliner Stempelvereinbarung der Banken beschlossen haben, die Kreditprovisionen zu ermäßigen und den Stamzins unverändert zu lassen.

Marktberichte.

Wichtigste festgesetzte Preise an der Produktionsseite in Berlin am 8. September. Getreide und Mehl: 1000 kg, (sonst pro 100 kg.) (In Goldmark der Goldanleihe oder in Rentenmark.) Weizen, märkischer 218 — 224, pommerischer —, Roggen, märkischer 171 — 175, mecklenburg. —, pommerischer —, Gerste, Sommergerste 218 — 245, neue Wintergerste 180 — 185, Hefer, märkischer 182 — 190, pommerischer —, weipreuß. —, Weizen, loco Berlin —, Roggen loco Hamburg 214 — 218, Weizenmehl, pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. Sack (heinfreie Marken über Notiz) 31 — 34,25. Roggenmehl pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. Sack 24,75 — 26,75. Weizenmehl, frei Berlin 12,80. Roggenmehl, frei Berlin 11,80. Weizenmehl, loco 355 — 360. Weizenmehl, Bittern-Größen 28 — 32, kleine Speise-Größen —, Futtererbsen 21,00 — 24,00. Weizenklein —, Weizenkörner —, Weizen 25 — 26. Lupinen, blau 12,75 — 14,00, gelbe —, Cervadelle alle — neue —, Kapstücken 15,00 — 16,00. Weizenroh 22,50 — 22,80. Traubenkernöl 12,00. Sonnenöl 21,00. Leinöl 20,75 — 21,00. Kartoffelkuchen 18,00 — 18,20.